



WORT AUS JERUSALEM

Terroropfer und ICEJ-Helfer berichten

ISRAEL IM KRIEG

„Siehe, wenn man auch angreift,
so geschieht es nicht von mir aus. Wer dich angreift,
wird deinetwegen fallen.“ Jesaja 54,15



Titelbild: Kibbuz Kfar Aza nach dem Terrorangriff der Hamas.

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) ist ein globaler Dienst, der Gemeinden, Denominationen und Millionen Christen auf der ganzen Welt vertritt. Sie alle verbindet eine tiefe Liebe und Fürsorge für Israel sowie der Wunsch, den historischen Bruch zwischen der christlichen Gemeinde und dem jüdischen Volk zu heilen.



Die ICEJ erkennt in der Wiederherstellung des modernen Staates Israel die Treue Gottes zu seinem Bund mit dem jüdischen Volk und seinen Verheißungen. Unsere Hauptziele sind folgende: Israel ganz praktisch zu unterstützen; die christliche Gemeinde über Gottes Pläne mit Israel zu

informieren und Gemeinden mit Israel zu verbinden; Ortsgemeinden im Heiligen Land zu unterstützen; aktiv zur Versöhnung zwischen Juden, Arabern und Christen beizutragen. Die Hauptstelle der ICEJ befindet sich in Jerusalem, der Dienst der ICEJ erstreckt sich auf insgesamt mehr als 140 Länder, in 90 Ländern gibt es etablierte Zweigstellen. Die ICEJ ist Ihre Botschaft in Jerusalem. Die ICEJ ist ein überkonfessionelles Glaubenswerk, das durch freiwillige Zuwendungen von Freunden und Mitgliedern unterhalten wird. Alle Spenden sind im Rahmen der persönlichen Steuererklärung abzugsfähig (gilt nicht für Österreich). Sollte eines unserer Projekte überzeichnet sein, führen wir die finanziellen Mittel an ein anderes Projekt ab.



DEUTSCHLAND

Deutscher Zweig e.V. · Postfach 400771 · 70407 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711-8388 9480 · Fax: +49 (0)711-8388 9488
E-Mail: info@icej.de · Internet: www.icej.de
Bankverbindung: Evangelische Bank, IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00
BIC: GENODEF1EIK1

SCHWEIZ

Schweizer Zweig · CH-8000 Zürich
Tel.: +41-(0)62 726 01 95
E-Mail: info@icej.ch · Internet: www.icej.ch
Bankverbindungen: PostFinance: IBAN CH44 0900 0000 6071 9578 3
UBS AG: IBAN CH77 0028 8288 4419 6501 R

ÖSTERREICH

Österreichischer Zweig · Postfach 4 · 2000 Stockerau
Tel.: +43 (0) 664-9156411 · Internet: www.icej.at · E-Mail: info@icej.at
Bankverbindung: Sparkasse Oberösterreich,
IBAN: AT34 2032 0174 0070 0370, BIC: ASPKAT2LXXX

ISRAEL

International Christian Embassy Jerusalem
P.O.Box 1192 · Jerusalem 9101002, Israel
Tel.: +972-2-5399700 · Fax: +972-2-5669970
E-Mail: reception@icej.org · Internet: www.icej.org

IMPRESSUM

REDAKTIONSLEITUNG Karin Lorenz

AUTOREN Dr. Jürgen Bühler, Steven Bennett, Howard Flower, Sarah Lorenz, Karin Lorenz, David Parsons, Corrie van Maanen, Ryan Tsuen, Dominique Walter

ÜBERSETZUNGEN Karin Lorenz, Sarah Lorenz

GESTALTUNG studio2punkt1

DRUCK Designpress GmbH

FOTOS Levi Dörflinger, Gottfried Bühler, Katja Bühler, shutterstock, ICEJ-Deutschland/-Jerusalem/-Schweiz/-Österreich, GPO-Archiv, unsplash

BIBELTEXTE Elberfelder Bibel © 2006 by SCM R.Brockhaus, Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Neues Leben Die Bibel © 2002/2006 SCM R.Brockhaus

V.I.S.D.P. Gottfried Bühler



ICEJ – Deutscher Zweig e.V. ist Träger des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.



Als „ICEJ Deutschland“ bzw. „ICEJ Germany“ sind wir auch auf verschiedenen Social Media Kanälen zu finden.

Das Wort aus Jerusalem ist das Magazin für Förderer der ICEJ. Für Kennenlern-Abos wird eine jährliche Gebühr von 5 Euro erhoben. Sie können unsere Publikationen jederzeit per Telefon, Mail oder Brief abbestellen.

LIEBE FREUNDE,

vor wenigen Wochen endete das Laubhüttenfest und nach der stressigen Vorbereitungszeit hatten sich unsere Mitarbeiter eigentlich eine Erholungspause verdient. Hinter uns lag eine sehr gesegnete Zeit der Anbetung, Lehre und Gebet.

Doch dann erwachten wir am 7. Oktober mit Raketenalarm. Im Minutentakt erreichten uns immer mehr beunruhigende Nachrichten von der Grenze zu Gaza. Um 8 Uhr rief ich unseren Freund Ofir Libstein in Kfar Aza an, um zu fragen, ob es ihm gut geht. Als Bürgermeister des Regionalrats von Sha'ar HaNegev hatte Ofir nur zwei Tage zuvor fast 700 Festteilnehmer begrüßt – für viele Teilnehmer war es ein Höhepunkt ihrer Israelreise. Gott hatte uns eindeutig angewiesen, während des Fests dort zu sein. Niemand ahnte, dass die Straßen, auf denen wir fuhren, bald mit Leichen übersät sein würden.

Ofir ging nicht mehr ans Telefon. Er gehört zu den Todesopfern des Überfalls (siehe Seite 17). Dafür hörte ich die verzweifelte Stimme meines Freundes Shai Hermesh am Telefon, der ebenfalls in Kfar Aza lebt und sich nun im Schutzraum seines Hauses versteckte und betete, während draußen Hamas-Terroristen seine Nachbarn abschlachteten. Wir alle waren schockiert, wie so etwas passieren konnte – am 50. Jahrestag des Überraschungsangriffs an Jom Kippur.

Ein paar Tage später wurde unser Christian Embassy Nature Park im Negev, wo wir zuvor noch gebetet und Bäume gepflanzt hatten (siehe Seite 29), zum strategisch wichtigen Punkt für die israelische Armee (IDF) zur Teilung des Gazastreifens und für Verhandlungen mit der Hamas. Es fühlte sich an, als hätte Gott uns genau in das Zentrum des Konflikts gestellt.

Ich bin sehr stolz auf unsere Mitarbeiter, die inmitten dieser Krise in Israel geblieben sind. Ein Teammitglied, dessen Dienstzeit zu Ende ging, bat um Verlängerung, um weiter helfen zu können.

Israel kämpft um seine Existenz. Bitte beten Sie, spenden Sie und beziehen Sie öffentlich Stellung, wo immer es möglich ist. Vielen Dank für all die großzügigen Spenden, die bisher eingegangen sind. Überlegen Sie bitte auch, ob Sie mit Ihrer Kirche einen Solidaritätssonntags mit Opfern und Gebeten für Israel abhalten können.

Und auch wir brauchen Ihre Gebete – sie begleiten uns an vorderster Front!

In Christus verbunden,
Ihr

Dr. Jürgen Bühler
Präsident der ICEJ



HAMAS UND DER GEIST VON AMALEK

VON DR. JÜRGEN BÜHLER, PRÄSIDENT DER ICEJ

Israel befindet sich im Krieg! Und dieser Kampf betrifft auch uns. Denn wir müssen verstehen, dass er auch geistlicher Natur ist und als solcher geführt werden muss. Apostel Paulus sagte: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern [...] mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Epheser 6:12).

FOLTER UND MORD Am 7. Oktober wurde die Welt Zeuge der schlimmsten Manifestation des Antisemitismus seit dem Holocaust. Der Angriff kam für Israel völlig überraschend. Die Berichte aus den überfallenen israelischen Gemeinden waren schockierend. Frauen, Kinder und alte Menschen wurden

brutal ermordet, verstümmelt, vergewaltigt, gefoltert und bei lebendigem Leib in ihren Häusern verbrannt oder als Geiseln nach Gaza verschleppt. Die Terroristen waren stolz auf das, was sie taten – sie zeichneten ihre Gräueltaten sogar selbst mit Bodycams auf und hinterließen so eine erschreckende Dokumentation des Massakers.

AUFRUF ZUM MORD Diesen absoluten Vernichtungswillen haben die Hamas-Führer noch nie verheimlicht. Sie rufen seit Jahrzehnten zur Vernichtung aller Juden weltweit auf. Die Hamas-Charta beruft sich dabei ausdrücklich auf die Worte Mohammeds, dass Muslime gegen die Juden so lange kämpfen und sie töten sollen, bis die Felsen und Bäume rufen: „O Muslim, hinter mir ist ein Jude, komm und töte ihn!“ Es ist ein uralter Hass – hinter dem sich ein dämonischer

Geist verbirgt. Er manifestierte sich in der Vergangenheit durch das räuberische Normandenvolk Amalek und infizierte später viele andere Völker. Dieser böserige Geist Amaleks gab sich am 7. Oktober erneut zu erkennen. Heute nennen wir ihn Antisemitismus.

NEID UND VERBITTERUNG Der Geist von Amalek ist der älteste Feind Israels. Er hasst das jüdische Volk. Die Amalekiter waren die Ersten, die Gottes Volk angriffen, als es Ägypten verließ, um ins verheißene Land zu ziehen (2. Mose 17,8ff). Amalek war ein Enkel Esaus (1. Mose 36,12), der nach Meinung der Rabbiner den Neid und Hass erbt, den sein Großvater Esau gegen seinen Zwillingbruder Jakob hegte.

Angehörige der Geiseln weisen auf das Schicksal der Entführten hin.



Esau Hass hat verschiedene Wurzeln: Als Rebekka mit ihren Zwillingssöhnen schwanger war, erhielt sie von Gott das Wort, dass „*der Ältere dem Jüngeren dienen wird*“. Diese göttliche Erwählung wurde zu einer Wurzel der Eifersucht in Esau Herz. Dazu kamen die Wurzeln der Bitterkeit: Weil Esau sein Erstgeburtsrecht für eine Schüssel Eintopf an seinen jüngeren Bruder Jakob verkauft und Jakob sich den Segen des Erstgeborenen vom Vater mit Betrug erschlichen hatte (1. Mose 25,29ff, Hebräer 12,16-17, 1. Mose 27). Esau Hass war so groß, dass er bereit war, seinen Bruder Jakob zu töten (1. Mose 27,41).

RINGEN UM VERSÖHNUNG Noch Jahre später mobilisierte Esau 400 bewaffnete Männer, um seinen Bruder bei seiner Rückkehr im Heimatland „*willkommen*“ zu heißen. Jakob kannte den tiefen Hass seines Zwillingbruders. Deshalb rang er mit Gott in der Nacht vor der Ankunft – und wurde „Israel“. Als Antwort auf sein Gebet berührte Gott Esau Herz, die Brüder versöhnten sich.

Doch Esaus Enkel Amalek hielt an diesem Geist der Eifersucht fest und wurde im Laufe der Geschichte zu Israels Erzfeind (4. Mose 14,25; Richter 3,13; 6,3; 10,12; Psalm 83,7). Das Wesen dieses mörderischen Judenhasses ist die Eifersucht auf Israels Berufung und Erwählung zur Erlösung der Welt, auf sein Erbe des Landes und auf den Segen, der von Abraham auf Isaak und Jakob/Israel übergegangen ist.

KAMPF UND GEBETE Amalek erscheint zum ersten Mal als Nation in 2. Mose 17,8: „*Dann kam Amalek und kämpfte gegen Israel bei Rephidim.*“ Mose wies Josua an, ein Heer aufzustellen, während er zusammen mit Aaron und Hur auf einen Hügel stieg, um zu beten – und diese Gebete wurden zum entscheidenden Faktor für den Ausgang der Schlacht. „*Wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek.*“ (2. Mose 17,11)

AMALEK UND HAMAS Kurz bevor David König von Israel wurde, lesen wir, dass die Amalekiter sein Lager in Ziklag niederbrannten und seine Frauen raub-

ten (1. Samuel 30,1-2). David „*stärkte sich in dem Herrn*“ und fragte, ob er angreifen sollte. Gott befahl ihm, den Feind zu verfolgen, ihn zu überwältigen und die Geiseln zu retten. Erstaunlicherweise fand dies alles in der Nähe der Kibbuzim Be'eri und Kfar Aza statt, wo auch die Hamas ihre schlimmsten Gräueltaten verübt hat. Also ist auch unser Gebet in dieser aktuellen Situation, dass Israel seine Feinde verfolgen, einholen und besiegen möge!

HAMAN – EIN AMALEKITER In der Bibel erscheint Amalek zuletzt im Buch Esther. Haman, der Erzfeind der Juden, war ein Agagiter – er stammte aus dem Haus Agag, der königlichen Familie der Amalekiter (siehe 1 Samuel 15; 4. Mose 24,7). Er plante den bösartigsten aller bisherigen Angriffe: Persien von allen Juden – Männern, Frauen und Kindern – ethnisch zu „*säubern*“ (Esther 3,8-9).

Damit Esther diesen Plan verhindern konnte, brauchte sie geistliche Unterstützung, so wie Mose zuvor von Aaron und Hur. Sie rief ganz Israel zu einem dreitägigen Fasten auf (Esther 4,16). Nach diesem Fasten änderten sich die Dinge schnell und es kam zu einer völligen Umkehr der bösen Pläne Hamans. Die Juden durften sich zwei Tage lang verteidigen und ihre Feinde kamen ums Leben. Haman wurde genau an dem Galgen aufgehängt, den er für die Juden errichtet hatte.

GEISTLICHE PRINZIPIEN Diese Geschichten enthalten mehrere Gemeinsamkeiten, die uns lehren, wie wir in diesen Tagen strategisch beten können.

1. DAS WESEN AMALEKS

Amaleks Feindschaft ging über einen bloßen Konflikt hinaus. Amalek trat bösartig und blutrünstig auf. Seine Hauptziele waren die Schwachen, die Müden und die Nachzügler in Israels Lager. Amalek hatte es vor allem auf wehrlose Menschen abgesehen – wie heute die Hamas. Deshalb fürchtete Jakob um seine Frauen und Kinder. Und auch zu Davids Zeiten entführte Amalek Frauen und Kinder. Am Ende seines Lebens erinnerte Mose

Israel daran: „*Denke daran, was dir Amalek tat auf dem Wege, als ihr aus Ägypten zogt: wie sie dich unterwegs angriffen und deine Nachzügler erschlugen, alle die Schwachen, die hinter dir zurückgeblieben waren, als du müde und matt warst, und dass sie Gott nicht fürchteten.*“ (5. Mose 25, 17-18)

Derselbe dämonische Geist der hemmungslosen Gewalt zeigte sich in dem brutalen Gemetzel der Hamas. Israelische Ärzte mussten feststellen, dass 80 Prozent der bisher identifizierten Hamas-Opfer vergewaltigt oder gefoltert wurden. Darüber hinaus unterscheidet sich Amalek von anderen historischen Feinden wie Ägypten oder Babylon durch sein erklärtes Ziel, das jüdische Volk vernichten zu wollen. „*Sie haben gesagt: 'Kommt, lasst uns sie als Volk ausrotten, damit man des Namens Israels nicht mehr gedenkt'*“. (Psalm 83,5)

2. DIE ART DES KAMPFES

Alle Schlachten mit Amalek wurden durch Gebet und Fasten gewonnen. Nach dem Sieg Israels bei Rephidim finden sich im 2. Buch Mose mehrere wichtige Aussagen:

„*Danach sprach der HERR zu Mose: Schreib dies zur Erinnerung in ein Buch und lege in die Ohren Josuas, dass ich die Erwähnung von Amalek vollständig unter dem Himmel auslöschen werde! Und Mose baute einen Altar und gab ihm den Namen: »Der HERR ist mein Feldzeichen«, indem er sagte: Fürwahr, die Hand ist am Thron Jahs: Krieg hat der HERR mit Amalek von Generation zu Generation!*“ (2. Mose 17,14-16)

a) Wir sehen, dass das Gebet den Himmel bewegt. Mose spricht von „*yad al kishet Adonai*“ – „*die Hand auf dem Thron des Herrn*“. Er verstand, dass er mit seinem Gebet den Thron des Himmels selbst berührte. Sein Gebet setzte himmlische Armeen frei, um für Israel zu kämpfen.

b) In jeder Generation wird sich ein Amalek gegen das jüdische Volk erheben.

c) Das endgültige Schicksal der Amale-



„Wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek.“

kiter ist bereits besiegelt. Gott wird das Andenken an sie unter dem Himmel auslöschen (4. Mose 24,20). Das bedeutet: Wenn wir Moses Strategie anwenden, können wir den Sieg erwarten!

Wir können also diesen blutrünstigen Geistes des Hasses, der sich jetzt überall auf der Welt manifestiert, überwinden mit einem gezielten, kämpferischen Gebet und mit einem Fasten, das so lange andauert, bis der Durchbruch kommt. Das Ende ist besiegelt und Gott wird das letzte Wort haben! Heute sind es die Hände der Kirche, die hochgehoben werden müssen. Wir müssen wie Mose, Aaron und Hur sein und uns gegenseitig im Gebet unterstützen. Israel braucht diese Gebetsdecke dringend und wir sind „zu einer solchen Zeit“ berufen.

3. WEGKREUZUNG

Der Geist Amaleks manifestierte sich vor allem an wichtigen Wegkreuzungen in der Geschichte Israels. Jakob war dabei, sein Erbe und sein Schicksal anzutreten, als Esau einen Angriff mit 400 Kämpfern

plante. An dieser Kreuzung wurde Jakob zu „Israel“ und erblickte Gott von Angesicht zu Angesicht (1. Mose 32,30ff).

Als Amalek Israel bei Rephidim angriff, befanden sich die Israeliten auf ihrer letzten Station vor dem Berg Sinai und dem einschneidendsten Moment in der Geschichte des Alten Testaments. Gott kam im Feuer herab, schloss einen Bund mit Israel und gab seinem Volk die Zehn Gebote.

Davids Auseinandersetzung mit Amalek hätte dazu führen können, dass David, der Mann nach dem Herzen Gottes, von seinem eigenen Volk gesteinigt wird. Doch David stärkte sich im Herrn, gewann den Kampf und wurde später König von Israel.

Auf Haman folgte der Wiederaufbau Jerusalems durch Nehemia, und Esra führte bedeutende geistliche Reformen durch. Sowohl Nehemia als auch Esra wären erschlagen worden, hätte Haman seine Pläne umsetzen können.

Vor rund 90 Jahren sahen wir kurz nach der Geburt der weltweiten zionistischen Bewegung die schlimmste Ausprägung des Amalek-Geistes im Herzen des aufgeklärten Europas auftauchen. Adolf

Hitler und der mächtig verführerische Nazi-Geist ergriffen das deutsche Volk. Nazi-Deutschland ermordete bis 1945 sechs Millionen Juden. Kurz danach entstand der moderne Staat Israel.

UNSERE BERUFUNG HEUTE Die jüngsten Gräueltaten der Hamas sollten uns also zu denken geben. Könnte es sein, dass Israel an einem weiteren Scheideweg steht? Stehen wir kurz davor, in eine Zeit der geistlichen Erweckung in Israel einzutreten, in der sich die alten Prophezeiungen erfüllen werden: dass Gott seinen Geist über Israel ausgießt? Vielleicht stehen wir kurz vor der Verheißung in Sacharja 12,10-14, wenn Gott den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen wird und sie auf den blicken werden, den sie durchbohrt haben. Vielleicht kommen die Zeiten von Hesekiel 36,24-38: Gott verheißt, Israel mit reinem Wasser zu besprengen und Herzen aus Stein durch Herzen aus Fleisch zu ersetzen.

Dies ist eine kritische Zeit, nicht nur für Israel, sondern auch für die Kirche. Es reicht nicht mehr, nur unsere Liebe und Solidarität zu Israel zu bekunden, es ist Zeit zu handeln. Konzertiertes Gebet und Fasten sind dringend erforderlich. Bitte schließen Sie sich unseren verschiedenen Gebetsinitiativen an und ziehen Sie im Gebet in Erwägung, in dieser Zeit der Not ein dreitägiges Esther-Fasten für Israel zu halten.

Wir beten um einen großen Durchbruch für Israel, sowohl für die Armee, als auch für den geistlichen Zustand der Nation. Bitte schließen Sie sich diesem weltweiten Gebetskampf an. 🙏



Aktuelle Gebets-treffen in Präsenz und Online finden Sie auf unserer Homepage www.icej.de

Oder gründen Sie ihre eigenen Jesaja-62-Gebetsgruppe. Wir unterstützen Sie gerne dabei!

KAMPF UMS ÜBERLEBEN

VON DAVID PARSONS AUS JERUSALEM, ICEJ-SPRECHER UND VIZEPRÄSIDENT

Am 7. Oktober hat die Terrororganisation Hamas in einem Akt beispielloser Grausamkeit rund 1.200 Zivilisten in Israel ermordet. Eine Analyse der Ereignisse und Hintergründe.

RAKETEN AM FEIERTAG Am ruhigen Schabbat-Morgen des 7. Oktobers 2023, als das jüdische Volk den heiligen Feiertag Simchat Tora feierte, feuerte die Hamas tausende Raketen aus dem Gazastreifen auf Israel ab. Der Raketenhagel bot über 2.500 bewaffneten Terroristen Deckung, um den Grenzzaun zu durchbrechen. Sie überfielen mehr als 20 israelische Gemeinden und ein Open Air Musikfestival.

Die Terroristen metzelten rund 1.200 Menschen kaltblütig nieder, zahlreiche weitere erlitten schwere Verletzungen und mehr als 240 Geiseln wurden in den Gazastreifen verschleppt. Unter den Opfern befanden sich auch Dutzende

ausländische Staatsangehöriger aus mindestens 40 Ländern. Die Mörder gingen mit unvorstellbarer Grausamkeit vor.

FALSCHER SICHERHEIT Israels legendärer Geheimdienst hatte versagt. Niemand hatte die Masseninfiltration und das Gemetzel kommen sehen. Das gut funktionierende Raketenabwehrsystem Iron Dome und die tiefe unterirdische Mauer zum Schutz vor Terrortunneln unter dem Grenzzaun hatten Israel eine falsche Sicherheit vorgegaukelt.

ICEJ BLIEB BEWAHRT Für die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem kam der Hamas-Angriff ebenfalls völlig überraschend. Nur zwei Tage zuvor hatten wir die betroffene Region im westlichen Negev zusammen mit fast 700 Christen aus rund 50 Nationen besucht. Wir pflanzten Bäume in unserem neuen „Christian Embassy Nature Park“ in der Nähe des Kibbuz Be’eri – wo keine 48 Stunden später Terroristen durch eine Lücke im Sicherheitszaun nach Israel eindrangen. Wir fuhren auf den Straßen, die zur Todesfalle werden sollte für Israelis, die mit ihren Autos dem Terror zu entkommen versuchten und in den durchschossenen und verbrannten

Wracks starben. Schließlich genossen wir ein wunderbares Mittagessen im Kibbuz Alumim, einem malerischen Bauerndorf, das ebenfalls von der Hamas heimgesucht werden sollte.

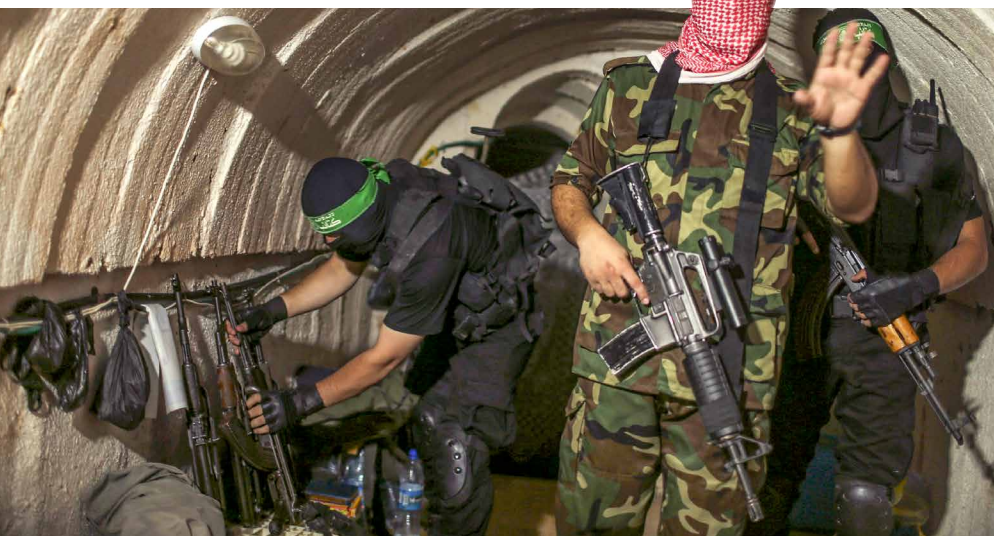
Es war ein Solidaritätsbesuch. Wir kamen, um die Bewohner dieser kleinen Gemeinden zu ermutigen – nicht ahnend, dass hier bald das brutalste Gemetzel an unbewaffneten Zivilisten, an Männern, Frauen, Kindern und alten Menschen geschehen würde, das man sich vorstellen kann. Es fühlt sich surreal an, noch immer.

KAMPF GEGEN TODESKULT Nun hat Israel als Nation beschlossen, den ständig lauernenden „Todeskult“ der Hamas im Gazastreifen nicht länger hinzunehmen. Die israelische Armee (IDF) rief rund 300.000 Reservisten zu den Waffen, 50.000 meldete sich freiwillig, um bei der Verteidigung ihrer Heimat zu helfen. Viele Soldaten wurden an die nördliche Grenze beordert, zur Verteidigung gegen Angriffe der Hisbollah. Andere wurden nach Judäa und Samaria („Westjordanland“) entsandt, um dort mögliche palästinensische Unruhen zu verhindern. Währenddessen warteten die Kampfeinheiten vor dem Gazastreifen auf den Befehl, die Hamas auszuroten. Gleichzeitig evakuierte Israel über 200.000 Israelis aus den südlichen und nördlichen Grenzregionen, um die Zivilisten vor möglichen weiteren grenzüberschreitenden Angriffen und Entführungen zu schützen.

MEHRFRONTENKRIEG Alle befürchteten, dass die Hisbollah schnell in den Kampf eingreift, aber die Terrororganisation hielt sich mit groß angelegten Übergriffen oder Raketenbeschuss in der ersten Zeit zurück. Obwohl die Hisbollah, die Hamas und ihre iranischen Unterstützer in den letzten Monaten offen mit

In der „Gaza-Metro“:

Die Hamas nutzte alle verfügbaren Gelder, um ein gewaltiges Terror-Tunnel-system unter Gaza zu bauen.





Jubel im Gazastreifen über das Massaker – hier mit einem geraubten Militärfahrzeug der israelischen Armee.

ihrer „Achse des Widerstands“ geprahlt und angekündigt hatten, für einen koordinierten Mehrfrontenkrieg gegen Israel bereit zu sein. Offenbar kam der Überraschungsangriff der Hamas sogar für die Hisbollah unerwartet – so streng wurde er geheim gehalten. Das gab Israel Zeit, die Armee zu mobilisieren und die nördlichen Grenzgemeinden zu sichern. Und Israel konnte sich auf den Kampf im Gazastreifen konzentrieren.

KAMPF UNTER DER ERDE Dort hat sich die Hamas auf einen Kampf unter der Erde vorbereitet. Seit Israel 2005 den Gazastreifen geräumt hat, baute die Terrororganisation unter Gaza ein riesiges Tunnelnetzwerk. Das als „Gaza-Metro“ bezeichnete unterirdische Labyrinth erstreckt sich über rund 500 Kilometer und ermöglicht es, Waffen und Terroristen zu verstecken und Anschläge zu verüben. Die IDF verfügt über massive Bomben, die in der Lage sind, die Tunnel in Todesfallen für die Hamas zu verwandeln. Doch die Militärführung befindet sich in einem großen Dilemma: Sie muss die Hamas zerschlagen, aber auch die verschleppten Geiseln befreien. Ein schwieriger Balanceakt, denn die Hamas hält viele Geiseln wahrscheinlich in ihrem Terrortunnel-Labyrinth gefangen. Drei Wochen lang hatte die israelische Luftwaffe die Infrastruktur der Hamas über der Erde zerstört, um die Terrorstrukturen zu schwächen, ehe die Boden-

offensive der IDF begann. Unterdessen forderte Israel die Zivilbevölkerung des Gazastreifens auf, sich in den südlichen Teil des Landstrichs zu begeben, wo Lebensmittel, Wasser und Medikamente eingelassen werden.

Das Schicksal der Gazastreifen-Bewohner rückt dabei in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Viele arabische und muslimische Regierungen werfen Israel

Kriegsverbrechen vor und ignorieren, dass es die Hamas ist, die ihre eigene Zivilbevölkerung als menschliche Schutzschilde missbraucht. Die Terroristen nutzen Moscheen, Krankenhäuser, Schulen und Privathäuser als Waffenlager und Abschussrampen.

ANTISEMITISMUS-WELLE Selbst nach dem größten Pogrom an Juden seit der Shoa konnten sich die Vereinten Nationen nicht dazu durchringen, auch nur einmal den Massenmord an Juden zu verurteilen und die Schuldigen zu benennen. Auch die Solidarität mancher demokratischer Staaten mit Israel war von kurzer Dauer – während gleichzeitig eine bösartige Welle anti-israelischer und antisemitischer Hetze über den Globus schwappt. Ein wütender Mob geht weltweit auf die Straßen, fordert den Untergang Israels und schwenkt die palästinensische Fahne. Genau diese Flagge ist zum Hauptsymbol des Dschihad geworden, und der Slogan „Free Palestine“ („Befreit Palästina“) zum Euphemismus für „Tötet die Juden!“.

Das jüdische Volk steht vor einer enormen Herausforderung. Bedauerlicherweise lässt die Welt die Juden wieder einmal im Stich. Aber Israel wird sich durchsetzen – und der jüdische Staat hat Millionen christliche Unterstützer, die treu an seiner Seite stehen.

In dieser Ausgabe unseres Magazins „Wort aus Jerusalem“ erfahren Sie, wie die ICEJ Israel in diesem Kampf unterstützt. 🌐

Drei Fragen zur Hamas

Wer ist die Hamas?

Die 1987 gegründete radikal-sunnitische Terrororganisation Hamas gilt als palästinensischer Ableger der Muslimbruderschaft. Sie sieht ihre Aufgabe in der Zerstörung Israels und der Schaffung eines islamischen Staates unter der Scharia. Sie ruft zum Dschihad (heiligen Krieg) gegen den jüdischen Staat und das jüdische Volk auf. Ziel ist nicht nur die „Rückeroberung“ Jerusalems, sondern die islamische Weltherrschaft. Hauptsitz der Hamas ist im Gazastreifen, es gibt jedoch auch eine breite Unterstützung im Westjordanland. Die Führer der Hamas leben seit zehn Jahren in Katar.

Israel zog sich 2005 vollständig aus dem Gazastreifen zurück. Die Hamas wurde 2006 in freier Wahl gewählt und liquidierte 2007 die lokalen politischen Gegner der Fatah-Partei. Seither regiert die Hamas über 2,3 Millionen Palästinenser im Gazastreifen. Die Hamas lehnt jegliche Friedensvereinbarungen mit Israel ab, einschließlich einer Zwei-Staaten-Lösung.

Wer ist für die Toten in Gaza verantwortlich?

Gemäß der Internationalen Menschenrechtscharta muss die Hamas für den Tod von Zivilisten im Gazastreifen, verantwortlich gemacht werden, da sie den Krieg angezettelt und Waffen und Kämpfer absichtlich in dicht besiedelten Zivilgebieten platziert hat. Israel zielt nicht absichtlich auf Zivilisten – im Gegensatz zur Hamas.

Darf Israel auf Angriffe reagieren?

Israel hat sowohl das Recht als auch die Pflicht, seine Bürger vor Angriffen der Hamas zu schützen. Israel hat gute Gründe, die Herrschaft der Hamas im Gazastreifen zu beenden. Die Befreiung Israels von der Bedrohung durch die Hamas und die Befreiung des Gazastreifens von der Hamas-Herrschaft ist die einzige Möglichkeit, Frieden und Stabilität für die gesamte Region zu sichern.

UNGLÄUBIGES STAUNEN ÜBER DIE FREMDEN HELFER

VON KARIN LORENZ

Immer wieder Raketenalarm. Dann unterbrechen die ICEJ-Mitarbeiter ihre Arbeit für kurze Zeit. Wer im Land unterwegs ist, muss auf einen Schutzbunker in der Nähe hoffen. Einblicke in den Alltag unseres Nothilfe-Teams.

BESCHUSS Vom Libanon aus jagen Kampfdrohnen und Raketen über die Grenze. Der Norden Israels wird immer wieder heftig von der Hisbollah attackiert und im Süden gelingt es der Hamas auch Wochen nach dem 7. Oktober noch immer, Israel zu beschließen. Die meisten Ausländer haben Israel verlassen.

Die 40 Mitglieder unseres Nothilfe-Teams gehören zu den wenigen Ausländern, die freiwillig geblieben sind. Sie haben auf Rückflugtickets in ihre Heimatländer verzichtet und sind seit dem Terrorangriff überall im Land im Einsatz – oft an vorderster Front. Sie organisieren und verteilen Hilfsgüter, kümmern sich um Terroropfer und Angehörige, um Alte und Kranke.

UNGLÄUBIGES STAUNEN Dazu gehört der Einsatz in einem großen Lebensmittelverteilungszentrum in Rishon LeZion. Hier packen die Helfer der ICEJ Tag für Tag tausende Kartons und Kisten mit Lebensmitteln, Kleidung und Hygieneartikeln. Sie arbeiten Hand in Hand mit israelischen Freiwilligen, die kaum glauben können, dass Christen an ihrer Seite stehen, die Israel in dieser gefährlichen Zeit nicht verlassen, sondern unterstützen. Die Dankbarkeit ist groß, die ICEJ-Mitarbeiter erleben rührende Reaktionen und wertvolle Gesprä-



ICEJ-Vizepräsidentin Nicole Yoder beim Verteilen von Lebensmittelpaketen.

che. „Während wir Pakete packen, sprechen wir uns gegenseitig Mut zu“, erzählen die Teammitglieder.

Jeder im Land weiß, dass es den Feinden nicht um Landgewinn geht. Sie wollen mehr. Sie wollen ganz Israel von der Landkarte tilgen und das jüdische Volk vernichten. Die Menschen in Israel kämpfen deshalb nicht nur für die einzige Demokratie und westliche Werte im Nahen Osten. Sie kämpfen um ihr Leben.

BÜRGER IN UNIFORM Es ist keine Berufarmee, die gegen die selbstmordbereiten Terroristen kämpft. Zur aktiven Truppe der israelischen Armee (IDF) gehören rund 170.000 Soldaten, überwiegend Wehrdienstleistende, die unterstützt werden von rund doppelt so vielen Reservisten. Es ist eine Armee von Familienvätern, die sonst am Schreibtisch ihr Geld verdienen, als Ingenieure oder Touristenführer. Es sind Töchter oder Söhne, die ihr Studium oder ihre Ausbildung unterbrechen, um ihr Land zu verteidigen. Männer gehören bis zum Alter von 55 Jahren zur Reserve, Frauen bis 50 Jahre. Jede Familie ist betroffen.

STILLE GEISTERSTÄDTE Die Lebensmittelkartons werden in zwei Kühlfahrzeugen transportiert, die von der ICEJ für diesen Zweck gemietet wurden, um Bedürftige im ganzen Land versorgen zu können. Doch unser Team erkannte bald, dass die Menschen nicht nur Lebensmittel brauchen, sondern auch Zuspruch und Solidarität. Deshalb hat unser Team die wenigen verbliebenen, Bewohner in den Ortschaften nahe der Gazagrenze mehrmals zu Grillabenden eingeladen.

Es sind Geisterstädte, in denen diese Menschen trotzig ausharren. Denn um einen möglichen Mehrfrontenkrieg besser bewältigen zu können, beschloss die israelische Regierung einen ungewöhnlichen Schritt: Alle Gemeinden entlang der Grenzen zum Gazastreifen und zum Libanon wurden evakuiert. Nur wenige Bewohner blieben oder kehrten Tage später zurück, um Dinge zu erledigen, die notwendig sind. Dazu gehören Arbei-

ten in den landwirtschaftlichen Betrieben – in den überfallenen Kibbuzim standen die Kühe nach dem Terrorangriff tagelang ungemolken in den Ställen, erfährt unser Team. Auf vielen Feldern verdirbt die Ernte, weil niemand da ist, der sie einbringt. Auch hier war unser Team im Einsatz (siehe Seite 20).

TÖDLICHE GESCHENKE Auch Sderot wurde evakuiert. Der Gaza-Grenzzaun ist in Sichtweite. Bei Ostwind schickten die Terroristen bunte Luftballons mit Brandsätzen über die Grenze, um Felder niederzubrennen. Manchmal baumelten auch Sprengfallen an den Ballons, hübsch verpackt in Geschenkpapier, um jüdische Kinder anzulocken. Oft schon ging über der Stadt ein Raketenhagel nieder, dann war der Iron-Dome im Dauereinsatz und die Menschen mussten stundenlang in Bunkern ausharren, manchmal sogar Tage und Nächte. Immer wieder gab es Einschläge. Doch noch nie in der 75-jährigen Geschichte des jüdischen Staats – nicht ein einziges Mal – wurde Sderot evakuiert. Bis jetzt. Es macht auch unserem Team immer wieder bewusst, wie groß die Kriegsgefahr tatsächlich ist.

HILFE FÜR VERTRIEBENE Die Bewohner der evakuierten Gemeinden konnten nur das Nötigste mitnehmen. Wenige Koffer mit Kleidern. Die wichtigsten Dokumente. Familienfotos. Keiner weiß, wann er zurückkehren kann. Und wie es dann aussehen wird in Sderot und den anderen Orten. Rund zwei Monate nach Beginn des Angriffskriegs der Hamas sind noch immer weit über 200.000 israelische Zivilisten innerhalb Israels auf der Flucht vor dem Terror. Sie wurden mit Bussen ins Landesinnere gebracht und nach Eilat im Süden Israels. Sie sind in Hotels untergekommen, in provisorischen Camps, fremden Wohnungen oder bei Familienangehörigen.

Die ICEJ-Mitarbeiter versorgen Evakuierte mit Lebensmitteln, Hilfsgütern, Einkaufsgutscheinen - und Spielzeug.

BEDARF AN SPIELZEUG Wie es den Kindern geht, die das Massaker überlebt haben? „Sie sind verwirrt“, versuchen die ICEJ-Helfer die erste Gefühlslage der schwer traumatisierten Kinder zu beschreiben. Sie haben schreckliche



Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem steht rückhaltlos an der Seite Israels. Unsere Nothilfemaßnahmen gliedern sich in drei große Bereiche: Gebet, Nothilfe und Solidarität. Die ICEJ setzt sich über ihr internationales Netzwerk für Israel ein und stellt sich gegen die Welle antisemitischer Hetze, die derzeit den Globus überschwemmt. Sie können Ihre Solidarität mit Israel zeigen, indem Sie in Ihren Heimatstädten und Hauptstädten Kundgebungen und Märsche für Israel organisieren oder daran teilnehmen. Informieren Sie auch Ihre Regierungsvertreter und die Medien über Ihre Haltung gegenüber Israel.

Stunden erlebt und mussten grauenvolle Bilder ertragen. Es wird noch viel professionelle Hilfe notwendig sein. Aber die Spielsachen bringen erste fröhliche Momente zurück in das Leben der jüngsten Terroropfer.

Zu den Terroropfern, die unser Team versorgt, gehören 135 Familien aus dem Kibbuz Kfar Aza, der besonders hart getroffen wurde. Weiteren 305 Familien aus Kfar Aza, die in verschiedenen anderen ruhigen Orten in ganz Israel untergebracht wurden, wollen wir mit Hilfe unserer Spender ebenfalls noch unterstützen. Hier gibt es keine Familie, die nicht ein oder mehrere Todesopfer zu beklagen hat. „Es sind zerrissene Familien“, erleben unsere Helfer. „Manche wissen auch immer noch nichts vom Schicksal Verwandter oder Nachbarn.“ Wer vermisst wird, könnte verbrannt oder in den Gazastreifen verschleppt worden sein. Die Ungewissheit ist für die Zurückgebliebenen kaum zu ertragen.

UNGEWISSE ZUKUNFT Ungewiss ist auch, wie es für die evakuierten Zivilisten weitergeht. Nicht jeder will zurück in die Gaza-Region. Zu traumatisch waren die Erlebnisse. Doch wie auch immer ihr Weg aussehen mag – wir werden sie dabei unterstützen.

BILANZ DER ERSTEN WOCHEN

Was von der ICEJ unter anderem sonst bereits getan wurde: Wir haben drei Rettungswagen und drei ATV-Feuerwehrfahrzeuge finanziert, acht neue Schutzbunker in Shlomi aufgestellt, 120 ältere Bunker saniert. Außerdem wurden 140 Rettungskräfte mit Schutzwesten und Notfallausrüstung ausgestattet und wir fördern verschiedene Trauma-Therapien und Weiterbildungen. 🌍

Israel braucht uns. Gerade jetzt!
Wenn Sie unsere Arbeit für Israel in Not mit einer Spende unterstützen möchten, geben Sie bitte **ISRAEL HILFSFONDS** als Verwendungszweck an.

Alle Gelder, die in unseren Krisenfonds fließen, werden für eine Vielzahl von Projekten verwendet, die aktuell am nötigsten sind. Herzlichen Dank!

BLICK IN DIE HÖLLE

VON KARIN LORENZ

Wie geht es den Menschen in Israel? Das Filmteam der TV-Serie „Faszination Israel“ war kurz nach dem Terroranschlag vor Ort, um das Massaker zu dokumentieren und den Betroffenen eine Stimme zu geben.

TRÄNEN IN DEN AUGEN Jerusalem wirkt ausgestorben. Kaum wiederzuerkennen. Den Restaurants und kleinen Läden fehlen nicht nur die Gäste, sondern auch das Personal – sie kämpfen an der Front. Israels Armee besteht zum größten Teil aus Reservisten. In einem der geöffneten Lokale wartet eine einzelne Bedienung auf Bestellungen. Bereits um 20 Uhr wird geschlossen.

Dafür ist das Hotel ausgebucht – allerdings mit ungewöhnlichen Dauergästen. Familien aus der Umgebung des Gazastreifens sind hier untergekommen, zumeist orthodoxe Juden. Außer dem deutschen Filmteam gibt es keine Ausländer. „Wieso seid ihr hier?“, fragen die jüdischen Familien. Manche haben Tränen in den Augen, als sie die Antwort hören.

STIMME DER OPFER Das Filmteam der ICEJ ist angereist, um den Menschen in Israel eine Stimme zu geben, um zu

dokumentieren und Zuschauer zu informieren – damit die ungeheure Grausamkeit der Hamas und das Leid der Terroropfer nicht vergessen wird. Denn schon wenige Tage nach dem brutalen Massaker meldeten sich in der Politik und Medienwelt die ersten Relativierer und „Versteher“ der Terrorangriffe zu Wort. Gottfried Bühler, ICEJ-Vorsitzender und Moderator der Fernsehserie Faszination Israel, war bereits während des Terrorangriffs der Hamas vor Ort in Israel. Kaum zurück, packte er erneut die Koffer – diesmal zusammen mit ICEJ-Medienleiter Christoph Stang und Kameramann Jürgen Würzinger.

„Seid ihr verrückt, jetzt nach Israel zu fliegen?“, bekam das Filmteam vor dem Abflug in Deutschland von vielen Bekannten zu hören. Vom Gazastreifen aus wurde der jüdische Staat weiterhin mit Raketen beschossen. Auch aus dem Libanon erfolgten vereinzelte Angriffe, in Syrien wartete die Hisbollah auf den Angriffsbefehl aus Teheran und die mit dem Iran verbündete Huthi-Miliz im Jemen hatte Israel den Krieg erklärt. Als das Filmteam in Tel Aviv landet, droht ein Krieg an mehreren Fronten. Nur die israelische Fluggesellschaft El Al war in diesen Tagen noch bereit, Israel anzufliegen.

IM TERRORGEBIET Vor Ort trifft sich das Filmteam mit einflussreichen Politikern, interviewt Armeesprecher und Holocaustüberlebende. Sie begleiten die Arbeit des ICEJ-Hilfsteams, filmen beim Verpacken und Verteilen von Lebensmittelpaketen, lassen Terroropfer zu Wort kommen und sammeln die Berichte und Erlebnisse der Überlebenden.

Auch mitten im Terrorgebiet. Ein gepanzerter Bus fährt das Team zu den Orten des Massakers. Eine Handvoll Journalisten aus aller Welt sind dabei, Diplomaten verschiedener Länder, fünf Knesset-Abgeordnete. Alle tragen kugelsichere Westen und Helme.

Moderator Gottfried Bühler (rechts), ICEJ-Medienleiter Christoph Stang (mitte) und Kameramann Jürgen Würzinger (links) ließen Betroffene zu Wort kommen.





Ungewöhnliche Dauergäste:
Im Hotel des Filmteams waren evakuierte Familien aus der Gaza-Region untergebracht. Ein Busunternehmen schickte jeden Tag einen Bus vorbei, um die Kinder der überwiegend orthodoxen Familien kostenlos zu Parks und Spielplätzen zu fahren.

Israelische Soldaten haben die Häuser mit Buchstaben und Zahlen markiert. Ein „C“ steht für „cleared“ – gesäubert von Terroristen. Dahinter das Datum. Die Zahlen zeigen, dass manche Häuser erst vier oder fünf Tage nach dem Terrorangriff befreit werden konnten. Es ist bis heute nicht klar, wie viele Terroristen sich vielleicht noch irgendwo in der Region versteckt halten – bereit, erneut zuzuschlagen.

HEUGABEL UND PISTOLE Das Kibbuz Jad Mordechai ist zum Armeelager geworden. 500 Meter vom Gazastreifen entfernt. Maschinengewehrfeuer ringsum. Alle Bewohner des Kibbuz wurden evakuiert. Nur ein Dutzend Männer sind geblieben, um die 800 Kühe zu versorgen. Mit Maschinenpistole um die Schaltern verrichten sie die Stallarbeit. Abends schlafen sie neben ihren Waffen.

Im Kibbuz Be’eri, ehemals 1.000 Einwohner. Es ist drückend heiß. Die Temperatur steigt auf 32 Grad und es riecht nach

Tod. Überall Hausruinen. Zertrümmerte Fenster und Türen. Durchbrochene Wände. „Die Terroristen hatten Panzerfäuste dabei“, berichtet Gottfried Bühler. Das Kamerateam begeht eines der vielen ausgebrannten Einfamilienhäuser. Hier gab es keine Überlebenden, erfahren die Journalisten. Die Eltern und ihre drei Kinder wurden ermordet. An der Wand im Esszimmer hängen noch selbstgemalte Bilder der Kinder, daneben Einschusslöcher. Einschusslöcher auch im Laufstall und im Kinderwagen. Nach dem Mord wurde das Haus geplündert. Dann angezündet.

„Es war das Schlimmste, was ich je im Leben gesehen habe“, erinnert sich Gottfried Bühler an den Besuch in der Terrorzone. „Es waren brutale Szene. Aber es ist wichtig, das zu zeigen.“ Denn was am 7. Oktober geschehen sei, müsse auf der ganzen Welt als Weckruf verstanden werden. „Da hatte sich die Hölle aufgetan“.

BLUT ÜBERALL In vielen Häusern zeugen blutige Schleifspuren auf dem Fußboden vom Horror, der sich hier zugetragen hat. Blutgetränkte Matratzen, Blutspuren an den Wänden. Blut überall. Die Menschen wurden nicht nur ermordet, sondern zuvor oft erst noch bestialisch gequält. Kinder wurden vor den Augen der Eltern gefoltert und Eltern vor den Augen der Kinder, Menschen bei lebendigem Leib verbrannt.

Auch die Plünderungswut erschüttert das Filmteam. Denn den Hamas-Terroristen folgte ein ziviler Mob aus dem Gazastreifen, darunter Mütter mit Kindern, manche mit Handwagen, die neben den verstümmelten Leichen die Schränke und Schubla-

den aufrissen, alles durchwühlten und stahlen, was sie davonschleppen konnten. Unser Filmteam sieht die Bilder der Überwachungskameras. „Es kamen Tausende aus dem Gazastreifen, um zu zerstören und zu plündern“, stellt Gottfried Bühler klar.

VERGESSENE AUTOS Eine Staubschicht bedeckt rund tausend Autos, die niemand mehr abgeholt hat auf einem improvisierten Parkplatz in der Nähe des Kibbuz Re’im. Sie gehörten den über 4.000 Besuchern des Musikfestivals, bei dem die Hamas über 360 unbewaffnete junge Menschen ermordete und Frauen vergewaltigte.



In diesem Haus ermordeten die Terroristen eine fünfköpfige Familie.

„Natürlich ist Israel traumatisiert und deprimiert. Aber man spürt Hoffnung – und der Zusammenhalt ist enorm“, berichtet Gottfried Bühler. Unternehmen schicken ihre verbliebenen Mitarbeiter stunden- oder tageweise als ehrenamtliche Helfer zu Hilfsorganisationen. Und jeden Morgen rollt ein Bus vor das Hotel, in dem auch das Filmteam untergebracht ist, um die Kinder der Flüchtlingsfamilien kostenlos zu Parks und Spielplätzen zu fahren. Abends geben Musiker Gratiskonzerte im Hotel, um den Vertriebenen eine Freude zu bereiten. Die Musiker sind betagt, ihre Söhne und Töchter kämpfen an der Front.

Zu den ermutigenden Momenten gehört auch die Einheit im Gebet, die das Team mit der Kamera bei Gemeinden in Jerusalem einfangen kann. „Wir haben einen starken Gebetsgeist erlebt“, schließt Gottfried Bühler seinen Bericht. 🌟

Die ersten Filme der Reise sind bereits auf dem YouTube-Kanal von „Faszination Israel“ zu sehen. Die Reportagen werden in den nächsten Wochen als Sondersendungen auf Bibel TV ausgestrahlt. Das aktuelle Programm und Änderungen finden Sie auf



www.faszinationisrael.de

LOBPREIS IM SCHMERZ

VON KARIN LORENZ



Von links nach rechts: Ronen Weiss, Direktor der Jewish Agency, mit Dolmetscherin Lisa Schmid, Gottfried Bühler, Terroropfer Ofer Baram und ICEJ-Geschäftsführer Stephan Lehnert. Die Israelis waren gekommen, um der ICEJ für ihre Unterstützung zu danken.

Israel braucht Freunde – und Gebete. Deshalb trafen sich am 2. Dezember rund 350 Israelfreunde zur ICEJ-Gebetskonferenz in der Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen. Zwei Terroropfer aus Israel berichteten vom Massaker der Hamas.

GEBET DER SOLDATEN Ein großes Zelt spannt sich über den blanken Boden. Armeeschlafsäcke liegen im Sand. Gottfried Bühler, ICEJ-Vorsitzender und Moderator der Fernsehserie „Faszination Israel“, gibt zu Beginn der Konferenz Einblicke in die Lage der israelischen Truppen. Ein Video ist besonders bewegend. Es zeigt junge Soldaten, die im Kreis zusammenstehen, eine ganze Kompanie. Ihre Gesichter sind nicht zu erkennen, aber sie singen voller Inbrunst auf Hebräisch: „Wir glauben, wir glauben! Wir können uns auf niemand anderen verlassen, als auf unseren Vater im Himmel!“ – bevor sie in den Gazastreifen einmarschieren. In die Terrortunnel-Hölle der Hamas.

„Ich will uns daran erinnern, dass wir das Beten vom jüdischen Volk gelernt haben“, kommentierte Gottfried Bühler die Bilder. „Der berühmteste Jude aller

Zeiten hat uns gelehrt zu beten: Unser Vater im Himmel – das ist es, was diese Soldaten beten, ehe sie in die Schlacht ziehen“.

BESONDERE ANBETUNG Zwei Ehrengäste waren extra für diesen Abend aus Israel gekommen, um stellvertretend für die vielen Opfer vom Terror der Hamas zu berichten: Ofer Baram und Ronen Weiss von der Jewish Agency. ICEJ-Gebetskoordinator Christoph Scharnweber bedankte sich für ihre Bereitschaft, von ihren Erlebnissen zu erzählen und sich damit noch einmal dem Schmerz auszusetzen. Christoph Scharnweber rief am Ende des Berichts von Ofer Baram (siehe nebenstehenden Artikel) spontan erstmals zu einer Anbetungsform auf, die bei einer Gebetskonferenz der ICEJ noch nie praktiziert worden war: Stille vor Gott. „Aber der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei stille vor ihm alle Welt!“, zitierte er Habakuk 2,20. Die Stille endete mit dem gesungenen hebräischen Glaubensbekenntnis „Shma Israel“ – höre Israel, der Herr ist unser Gott.

DANK AN SPENDER Ronen Weiss, der als Direktor der Jewish Agency für die weltweiten jüdischen Gemeinden zuständig ist, berichtete von der Arbeit der jüdischen Hilfsorganisation, die dank der ICEJ gleich unmittelbar nach dem Terrorangriff für die Opfer tätig werden konnte. Weiss bedankte sich im Namen der jüdischen Gemeinschaft. „Wir hätten niemals diese Hilfe bieten können ohne so starke Partner wie euch an der Seite!“, betonte Weiss. Seine Familie war ebenfalls vom Terrorangriff betroffen. Eine Rakete der Hamas zerstörte sein Elternhaus in Ashkelon, die Eltern überlebten im Schutzraum.

„ERZÄHLT ES WEITER“ In den Medien wird Israel häufig als Aggressor dargestellt und bei vielen Demonstrationen weltweit erlebt man offenen Judenhass. ICEJ-Geschäftsführer Stephan Lehnert gab den Konferenz-Teilnehmern deshalb ein Anliegen mit auf den Weg: „Bitte geht als Botschafter zurück in unsere Gesellschaft, in die Gemeinden, in die Nachbarschaft. Erzählt weiter, was tatsächlich in Israel passiert ist.“



Die Jugendband YOUTH ALIVE sorgte für mitreißenden Lobpreis.

Unterstützen Sie die Terroropfer der Hamas mit Ihrer Spende. Bitte geben Sie als Verwendungszweck **ISRAEL HILFSFONDS** an. Herzlichen Dank!

Seine Stimme versagt. Mehrmals ist es Ofer Baram kaum möglich, weiterzusprechen. Aber er will, dass die Menschen hören, was in Israel am 7. Oktober geschehen ist.

RAKETENHAGEL Am Samstag um 6.20 Uhr begannen die Sirenen zu heulen. Im nächsten Moment detonierten die ersten Raketen. Einen solchen Beschuss hatten die leidgeprüften Bewohner der Ortschaften im Westnegev noch nie erlebt. „Früher waren es an einem schlechten Tag 60 Raketen pro Stunde. Jetzt schossen sie 1000 Raketen in einer Stunde auf uns ab“, berichtet Ofer. Und da war noch etwas anderes, was dem ehemaligen Fallschirmspringer auffiel: „Ich hörte Maschinengewehrsalven“.

Ofer wohnt in Sderot, drei Minuten entfernt von Kfar Aza, wo Sohn Aviv mit seiner Familie lebte. Jetzt rief seine Schwiegertochter Heli bei ihm an. Sie war im Bunker, zusammen mit ihren Kindern, dem vierjährigen Sohn und der einjährigen Tochter. „Aviv ist mit dem Zivilschutz draußen“, informierte die Schwiegertochter. Aviv gehörte zum kleinen Sicherheitsteam des Kibbuz. Dieser Zivilschutz hatte die Aufgabe, die Siedlung im Ernstfall eine halbe Stunde zu halten, bis die Armee anrückt. Aviv fuhr mit dem Motorrad zum Waffenlager des Kibbuz, erfuhr Ofer später. Vor dem Bunker sah sein Sohn zwei Freunde tot im Gras liegen. „Da verstand er, was hier passierte“, glaubt Ofer. Aviv rief seine Frau an und drängte sie, die Türen und Fenster zu schließen und sich einzusperren.

HELDENMUT Zusammen mit drei Kameraden gelang es Aviv, zwei Terroristen zu töten. Aber ein Kamerad wurde verwundet und es war klar, dass sie keine Chance hatten gegen die Übermacht der Angreifer. „Aviv gab dem Verletzten und den beiden anderen Feuerschutz, damit sie fliehen konnten“, weiß Ofer. „Er rannte zwischen den Kugeln.“ Die Terroristen zerschossen seine Beine. „Er fiel“, sagt sein Vater, „aber er war noch fähig, eine Nachricht an seine Frau zu schicken: Ich bin verwundet.“ „Versteck dich hinter den Bäumen“, antwortete sie ihm. „Ich kann nicht“, schrieb er. Sie schickte ihm Mut machende Nachrichten und versuchte gleichzeitig verzweifelt, Kameraden zu erreichen, die ihm helfen könnten. Eine halbe Stunde später kam seine letzte Botschaft: „Ich liebe euch alle.“

HILFE FÜR TERROROPFER Vor vielen Jahren gründete Ofer für die Jewish Agency einen Hilfsfonds für Terroropfer, um unbürokratisch helfen zu können. Nach dem 7. Oktober wurden er und seine Familie selbst von diesem Fonds unterstützt. „Ich, der ich immer überall unterwegs war, um anderen Hilfe zu bringen, erhielt jetzt selbst Hilfe durch eure Spenden“, wendet er sich an die Konferenzteilnehmer.

Als Mitarbeiter der Jewish Agency war er für die Alijah zuständig, die Einwanderung der Juden in den jüdischen Staat. Er hat äthiopische Juden nach Hause gebracht, mit Booten, Flugzeugen, Bussen. Zehntausende. Er hat acht große Integrationszentren geleitet. „Ich dachte immer, dass man als Jude nur in Israel leben kann.“ Alijah war seine Berufung, seine Lebensaufgabe. Aber heute will er nur noch weg aus dem Land, das seiner Ansicht nach aus politischer Rücksichtnahme zu schwach war, seine Familie zu schützen. Raus aus Israel, zusammen mit seinen Enkelkindern. So bald wie möglich. „Aber wohin?“, fragt er mit Verbitterung. Überall Judenhass.

Er will Israel verlassen. Aber er hat bereits ein neues Projekt aufgebaut, eine Therapie-Werkstatt für Terroropfer. Nach seiner Pensionierung unterrichtete Ofer als Hobby-Schreiner im Kunsthandwerk-Projekt Beit Melacha in Kfar Aza. Es wurde beim Terrorangriff zerstört.

HOLZ ALS THERAPIE Mit viel Unterstützung der israelischen Nachbarn konnte das neue Therapie-Zentrum in einem anderen Kibbuz in einer halb zerstörten Halle aufgebaut werden. Fremde halfen bei der Renovierung, andere brachten kostenlos hochwertiges Werkzeug und Holz vorbei. Das neue Beit Melacha kann in den nächsten Tagen schon eröffnet werden. „Es ist Livnat Kotz gewidmet“, betont Ofer. Livnat war die Gründerin des alten Kunsthandwerk-Projekts. Sie wurde von den Terroristen umgebracht, zusammen mit ihrem Mann und ihren drei Kindern. Als die Familie ermordet wurde, hielten sie einander in den Armen. Eng umschlungen. So fanden die Bergungstrupps ihre Leichen.

Er glaubt nicht an Gott, stellt Ofer vor der Konferenz im Vier-Augen-Gespräch klar. Doch die Gebete an diesem Abend berühren sein Herz. Am Ende der Konferenz bittet er die Christen: „Ihr habt die Verbindung, betet doch, dass die Entführten zurückkommen“. Und vor seinem Rückflug nach Israel bekennt er vor laufender Kamera: „Es war eine große Erfahrung für mich, hier zu sein. Seit langem habe ich keine solche Liebe mehr gefühlt wie bei euch.“ Wir durften erleben, wie Gottes heilende Gegenwart für Ofer spürbar geworden war. ☺

Die Erinnerung schmerzt.
Ofer Baram mit Dolmetscherin Lisa Schmid.



Zeitzeugin Eva Erben in Deutschland

STERNENHIMMEL

UND STANDING OVATIONS

VON SARAH LORENZ



Am Ende des Vortrags zückten die Jugendlichen ihre Smartphones und ließen die Handylampen leuchten.

Die ICEJ holte Zeitzeugin Eva Erben nach Deutschland. Hier erzählte die Holocaustüberlebende vor rund 7.000 Schülern ihre Lebensgeschichte.

GROSSES INTERESSE Die beiden großen Schulveranstaltungen in Stuttgart und Heidenheim wurden gemeinsam von SCORA, ein Arbeitszweig des Regierungspräsidiums Stuttgart, der sich gegen Rassismus und Antisemitismus an Schulen einsetzt und der ICEJ organisiert und veranstaltet. Somit waren die Anmeldungen der Schulen an diesen bei-

den Standorten doppelt so hoch und es wurden deshalb zwei Veranstaltungen in Folge durchgeführt. Auch die Schulveranstaltungen in Pfalzgrafenweiler und München waren voll ausgebucht.

RESPEKTVOLLE STILLE Es herrschte Stille, als Eva Erben den Schülern von ihrer Kindheit und Jugend während des Holocausts erzählte. Manchmal ging ein Raunen durch die Reihen, wenn die 93-Jährige von einem besonders schlimmen oder traurigen Moment berichtete.

TASCHENLAMPEN Die Vorträge von Eva Erben endeten mit spontanen Standing Ovations und tosendem Applaus. In

Stuttgart leuchteten die Schüler während der Beifallsbekundung sogar mit ihren Handy-Taschenlampen im abgedunkelten Zuschauerbereich. Vor Eva Erben erstrahlte ein heller Sternenhimmel.

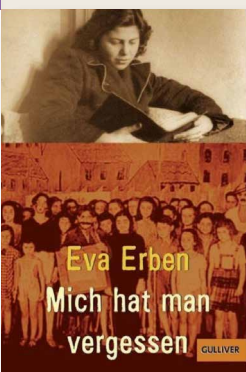
In Heidenheim wartete ein ganz besonderer Gast auf den Vortrag von Eva Erben: Frank Schmidt. Der gebürtige Heidenheimer und Fußballtrainer des 1. FC Heidenheim unterhielt sich auch nach dem Vortrag intensiv mit Eva Erben.

KRIEG UND ANTISEMITISMUS Doch nicht nur über ihre Kindheit und Jugend während der Nazi-Zeit berichtete Eva Erben den Schülern, auch über



Eva Erben kam 1930 als Kind jüdischer Eltern in Decin in der damaligen Tschechoslowakei zur Welt. Ab 1936 lebte sie in Prag. 1941 wurde sie mit ihrer Familie ins KZ Theresienstadt deportiert, 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz. Sie überlebte sowohl die Konzentrationslager als auch einen Todesmarsch. Tschechische Bauern retten ihr das Leben. Doch sie ist die einzige Überlebende ihrer Familie. Nach dem Krieg kehrte Eva nach Prag zurück, absolvierte eine Ausbildung zur Krankenschwester. 1949 wanderte sie nach Israel aus. Heute lebt sie in Ashkelon. Eva Erben spricht fünf Sprachen – Hebräisch, Tschechisch, Deutsch, Englisch und Französisch.

Über ihre Lebensgeschichte hat sie ein Buch geschrieben.



MICH HAT MAN VERGESSEN
Eva Erben

Der autobiografische Bericht eines jüdischen Mädchens aus den Jahren 1941-1949.

5,95 Euro
zzgl. Versandkosten



Jetzt per Bestellschein (siehe Hefrückseite) oder online im ICEJ-Shop bestellen:
www.icej-shop.de

die Terrorangriffe der Hamas, den Krieg und Antisemitismus in der heutigen Zeit sprach sie. Eva Erben erlebte den Hamas-Terror in ihrer Heimat Ashkelon, in der Nähe des Gazastreifens.

Für den Angriff am 7. Oktober wählt Eva Erben klare Worte: „Das ist keine Shoa, es ist ein Pogrom! Wo ist die Welt? [...] Die Hamas sind wunderbare Manipulatoren und die Welt glaubt.“ Eva Erben übte auch scharfe Kritik an der Klimaaktivistin Greta Thunberg, die zuletzt mit antisemitischen Aktionen auffiel. Anschließend wandte sich dann direkt an die Schüler mit dem Appell, immer die Wahrheit zu suchen und gegen Antisemitismus aufzustehen: „Ihr seid nicht nur die Zukunft Deutschlands, ihr seid die Zukunft der Menschheit.“

ihrer Rede ebenfalls, dass die Bedrohung für jüdisches Leben in Deutschland seit dem Massaker am 7. Oktober in Israel um ein Vielfaches zugenommen hat. Sie bedankte sich sehr bei der Polizei für ihren Einsatz.

DER BERÜHMTESTE JUDE Gottfried Bühler nahm in seiner Rede Bezug auf den bekanntesten Juden aller Zeiten: Jesus Christus! Er prägte die Welt mit seinen revolutionären Sprüchen. Bühler zitierte: „Respektiere und achte deinen Mitmenschen wie dich selbst und behandle ihn so, wie du behandelt werden möchtest.“ Wenn jeder von uns sich an diese Richtlinie halten würde, hätten wir viele Konflikte heute nicht. Eva Erben ist ein wandelndes Beispiel dieser Worte. Trotz ihrer schrecklichen Erlebnisse im



Fußball-Cheftrainer Frank Schmidt vom Aufsteiger FC Heidenheim kam zum Zeitzeugenvortrag, hier zusammen mit Eva Erben und Katja Bühler.

POLIZEISCHUTZ In enger Zusammenarbeit mit der Polizei führten wir zum ersten Mal unsere Schülerveranstaltungen mit Polizeipräsenz durch. Durch den rasanten Anstieg antisemitischer Vorfälle und antisemitischer Bekundungen auf deutschen Straßen waren diese Sicherheitsvorkehrungen leider unumgänglich. Claudia Rugart, Präsidentin der Abteilung Schule und Bildung im Regierungspräsidium Stuttgart unterstrich in

Holocaust kommt sie seit vielen Jahren nach Deutschland und spricht ohne Hass und Vorwürfe. Sie appellierte ebenfalls an das junge Publikum: „Was du nicht für dich selbst möchtest, das füge keinem anderen zu.“

ZWANZIG ENDLOSE STUNDEN

VON SARAH LORENZ

Am 7. Oktober richtete die Hamas ein Blutbad an in Kfar Aza.

Shai Hermesh erzählt, wie seine Familie den 7. Oktober im Kibbuz erlebte. Der ehemalige Knesset-Abgeordnete ist ein langjähriger Freund der ICEJ.

95 PROZENT PARADIES Ein schwerer Raketenangriff aus dem Gazastreifen vor zehn Jahren hätte beinahe sein Leben beendet. Damals überlebte Shai Hermesh, weil er Schutz fand in einem Bunker der ICEJ. Raketenalarm gehörte

immer zum Alltag in Kfar Aza. Trotzdem liebte die Familie ihr Zuhause im Kibbuz. Es war ein freundlicher Ort an Tagen, an denen es keinen Beschuss aus dem drei Kilometer entfernten Gazastreifen gab. „95 Prozent Paradies und 5 Prozent Hölle“, nannten es die Einheimischen.

AHNUNGSLOS Auch am Morgen des 7. Oktobers heulten die Sirenen, dann folgten die Explosionen. „Aber wir waren ja daran gewöhnt“, berichtet Shai später ICEJ-Sprecher David Parsons. Man zog sich in die Schutzräume zurück und wartete ab.

Der Raketenangriff war allerdings stärker als sonst. Was niemand ahnte: Im Schutz des Raketenhagels gelangten Hamas-Terroristen über die Grenze. Als der Beschuss nachließ, liefen die Terroristen bereits von Haus zu Haus. „Sie schlachteten Familie für Familie ab“, erzählt

Shai. Säuglinge, Kinder, Frauen, Männer, alte Menschen – erschossen, verbrannt, geschändet. Oft auch verstümmelt, teils bis zur Unkenntlichkeit.

TÜR OHNE SCHLOSS Shai und seine Frau hörten Schüsse und flüchteten in ihren hauseigenen Schutzraum. Die Terroristen versuchten, ihre Haustüre aufzubrechen. „Wir konnten es hören und wir wussten, es wäre unser Tod“, erinnert sich Shai. Denn die Türe eines Schutzraums ist so konstruiert, dass sie sich von außen öffnen lässt, damit nach einem Raketeneinschlag Verletzte geborgen werden können. Manche Bewohner des Kibbuz hielten stundenlang die Türklinke fest, erfährt Shai später. Viele Bewohner konnten die Klinke nicht lange genug halten. Andere wurden durch die Türe hindurch erschossen.

Eine Stunde nach dem Gespräch mit ICEJ-Präsident David Parsons (links) erfuhr Shai Hermesh vom Tod seines Sohnes. Der junge Mann galt zuvor als vermisst.



Trauer um Ofir Libstein



Auch Shais Sohn und Tochter lebten in Kfar Aza. Sein Sohn Omer, 48 Jahre, wohnte in einem Apartment nahe dem Tor, durch das die Terroristen in den Kibbuz gelangten. Als Omer die Terroristen bemerkte, rief er seinen Vater an, um ihn zu warnen. Shai hatte Angst um seinen Sohn, doch der beruhigte ihn. „Papa mach dir keine Sorgen!“, zitiert Shai dessen letzten Worte. Doch spätere Anrufe blieben unbeantwortet. Omer war einer der vielen Menschen, die nach dem 7. Oktober noch lange Zeit als vermisst galten, bis schließlich sein Leichnam identifiziert werden konnte.

MIT BABY UND HUND Shais Tochter, ihr Mann und ihre beiden Kinder – ein Kleinkind und ein fünf Tage altes Neugeborenes – versteckten sich mit ihrem Familienhund im Schutzraum ihres Hauses. Doch auch diese Türe ließ sich nicht verriegeln. Sie hörten, wie die Terroristen immer wieder mit Eisenstangen gegen das Fenster trommelten. 20 endlose Stunden harrete die Familie in ihrem unsicheren Versteck aus, ohne Nahrungsmittel. Doch weder die dreijährige Tochter noch der Säugling oder der Hund gaben einen Ton von sich. Die Familie wurden von den Terroristen nicht bemerkt – und überlebte. „Ein Wunder“, sagt Shai.

Auch Shai und seine Frau harrten 20 Stunden aus. Dann gelang es ihnen, im Schutz der Nacht zu fliehen – kurz bevor die Terroristen ihr Haus aufbrachen, um sich hier vor den Soldaten der israelischen Armee zu verschanzen. Das Haus wurde während der Kämpfe zerstört. „Alben, Dokumente, Bilder, die Geschichte meiner Familie, all die Erinnerungen sind jetzt unter den Ruinen begraben.“

SHAIS BOTSCHAFT Einen Monat nach dem 7. Oktober besuchte Shai wieder Kfar Aza. Soldaten halfen ihm, im Schutt seines Hauses Erinnerungsfotos auszugraben. Davor sprach er mit der Presse, denn er hat eine Botschaft: „Wir

werden auch das überwinden“, lautet die Botschaft: „Wir werden Kfar Aza wieder aufbauen.“

Auch für die Freunde der ICEJ hat Shai eine Botschaft, die wir ausrichten sollen: „Ihr habt mir schon einmal das Leben gerettet. Heute will ich mich im Namen aller hier bedanken – dafür, dass ihr uns beisteht in dieser schrecklichen Zeit. Ihr ward immer an unserer Seite. Ihr ward diejenigen, die auch unter Raketenbeschuss nach Kfar Aza kamen, um uns zu helfen. Uns fehlen dafür die Worte. Wir können das nicht vergessen, niemals.“

Als die ersten beunruhigenden Nachrichten eintrafen am Schabbat-Morgen des 7. Oktobers, versuchte ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler unseren Freund Ofir Libstein in Kfar Aza telefonisch zu erreichen, um zu fragen, ob es ihm gut geht, ob er oder Menschen in seinem Kibbuz Hilfe brauchen. Der Anruf um 8 Uhr blieb unbeantwortet. Kurz darauf wurde Ofir Libstein als erstes Todesopfer namentlich erwähnt. Ofir Libstein war Bürgermeister der Regionalverwaltung Scha'ar HaNegev.

Noch zwei Tage zuvor hatten Shai Hermesh und Ofir Libstein eine Reisegruppe der ICEJ mit 700 Christen im Grenzgebiet von Gaza herzlich willkommen geheißen. Es war Ofir Libstein ein Anliegen, den Freunden der ICEJ persönlich für ihre Unterstützung zu danken. Der Bürgermeister versprach in seiner Rede, alles zu tun, um seine Gemeinde zu schützen, das Land Israel zu erhalten und aufzubauen.

Ofir Libstein stellte sich den Terroristen in den Weg. Er versuchte, die Mörder aufzuhalten und kam dabei ums Leben.

Unsere Gedanken und Gebete sind auch bei seiner Frau Vered Libstein. Sie hat an diesem Tag nicht nur ihren Mann verloren, sondern auch ihren gemeinsamen Sohn Nitzan. Der 19-Jährige galt 12 Tage lang als vermisst, bis seine sterblichen Überreste identifiziert werden konnten. Auch er hatte versucht, den Kibbuz zu verteidigen. Er wurde zwei Tage nach seinem Vater beerdigt. Unter den Ermordeten war außerdem Vered Libsteins 81-jährige Mutter, ebenso ihr Neffe Netta – er starb, als er sich auf eine Handgranate warf, um seine Verlobte zu schützen.

Bitte unterstützen Sie Israel in Not und helfen Sie beim Wiederaufbau der zerstörten Kibbuzim. Bitte geben Sie bei Ihrer Spende als Verwendungszweck **ISRAEL HILFSFONDS** an. Herzlichen Dank!

HAUSBESUCHE IN KRIEGSZEITEN

VON CORRIE VAN MAANEN

Auf die Freude über das Laubhüttenfest folgt der Schock: Plötzlich ertönen Sirenen, wir rennen in die Luftschutzkeller. Dort erreichen uns die ersten Nachrichten zum Massaker des 7. Oktobers. Unsere Freude weicht den Tränen.

HAUSBESUCHE Doch wir beginnen auch sofort, die von uns betreuten Menschen zu kontaktieren. Was können wir für sie tun? Was brauchen sie? Jede Person reagiert anders. Einige stehen unter Schock, andere sind verängstigt, depressiv oder wütend. Alleinerziehende Mütter tun alles dafür, im Notfall ihre Kinder schützen zu können. Holocaustüberlebende haben Angst vor einer neuen Hungersnot, während die erschütternden Bilder von Juden, die von Terroristen entführt und ermordet werden, Erinnerungen an ihre eigene schreckliche Vergangenheit wachrufen.

GEMEINSAME SUPPE Eine ältere Dame lebt allein und erholt sich noch von einer Operation. Meine wöchentlichen Besuche werden zum Höhepunkt ihrer Woche. Sie kocht uns Suppe, damit wir gemeinsam essen können. Während wir essen, weint sie. Sie hat in ihrem Leben in Russland viel durchgemacht und fürchtet diesen Krieg auf eine Weise, die ich mir kaum vorstellen kann.

BESONDERE MEDIZIN Ich besuche Tatjana in ihrem Schlafzimmer. Vor Jahren versorgte das ICEJ-Team ihren Vater und auch sie selbst während einer langen Krankheit. Wir pflegten auch ihren Mann bis zu seinem Tod vor einigen Jahren. Tatjana hat durch die Grausamkeit des Zweiten Weltkriegs viele Angehörige verloren.

Jetzt fragt sie besorgt: „Kannst du mir Medizin kaufen, um mich zu beruhigen?“ Weil ich sie so gut kenne, habe ich schon welche dabei. Ich sitze neben ihr und höre ihren verängstigten Worten aufmerksam zu. Ich frage sie, was sie tagsüber macht. „Ich höre den ganzen Tag die Nachrichten aus Israel auf Russisch“, antwortet sie. „Ich habe Angst, aus dem Haus zu gehen.“

Dann zeige ich ihr meine 'Medizin' – ein kleines Psalmenbuch auf Russisch. Gemeinsam beginnen wir zu lesen. Langsam beruhigt sie sich. Nach ein paar Psalmen sieht sie auf und sagt: „Du hast Recht. Ich sollte nicht so viel auf die Nachrichten hören. Diese Worte geben mir den Frieden, den ich brauche.“

DER GOTT ISRAELS Ich besuche auch eine ältere Dame, die im Süden lebt, keine Familie und nur ein kleines soziales Umfeld hat. Ihr Gesundheitszustand ist nicht gut, das tägliche Leben war bereits vor dem Krieg eine Herausforderung für sie. Als ich ankomme, ist sie sehr aufgebracht. Nachdem ich ihr helfe, einige ihrer kleineren Ängste und Beschwerden abzulegen, beruhigt sie sich. Nach einer Weile können wir über ihre echten Sorgen sprechen. Ich frage, ob sie genügend Medikamente, Lebensmittel und Wasser im Haus hat. Ist jemand in der Nähe, den sie kontaktieren könnte? Betet sie noch und weiß sie, dass der Gott Israels mit ihr ist? Ihre Augen leuchten auf bei dieser Frage. „Ja, ich bete Tag und Nacht.“

Wir trinken Tee und sprechen über viele Themen. Gegen Mittag stehe ich auf, um zu gehen, da sagt sie: „Heute Morgen wurde mir ein Stein vom Herzen gerollt.“

DER DRITTE KRIEG In Jerusalem besuche ich regelmäßig ein jüdisches Ehepaar, das den Zweiten Weltkrieg in einem Ghetto überlebt hat. Letztes Jahr entkamen sie der schrecklichen Schlacht um

Mariupol in der Ukraine. Sie flohen aus ihrer Wohnung, als Raketen in ihr Wohnhaus einschlugen. Die betagten Senioren – beide haben den 80. Geburtstag längst hinter sich – mussten eine Leiter aus dem zweiten Stock hinunterklettern. Nach einer langen und gefährlichen dreiwöchigen Reise gelangten sie mit ihren beiden Töchtern über Ungarn nach Israel. Sie ließen einen Schwiegersohn und einen Enkel zurück. Sie leiden unter ihrer Trauer und dem Verlust all ihrer Besitztümer.

Als ich sie besuche, hält sie drei Finger hoch und sagt: „Das ist der dritte Krieg, den wir erleben und dieses Mal können wir nirgendwo hin.“ Dennoch finden sie Kraft und Hoffnung im Gott Israels.

GESCHENKE GOTTES Gott sorgt für seine Kinder, auf Wegen, die wir nicht voraussehen können. Während des Laubhüttenfests beschenkten Gläubige aus den verschiedensten Nationen den Häuslichen Pflegedienst. Pakete und Koffer voller Geschenke für bedürftige Israelis wurden abgegeben. Eine Gruppe finnischer Christen brachte Taschen voll mit neuer Bettwäsche, Handtüchern und vielen handgestrickten Socken. Ich wusste nicht, wie wertvoll diese Geschenke sein würden, bis ich sie zu einem Kibbuz in der Nähe von Jerusalem brachte, in dem 150 traumatisierte israelische Evakuierte aus dem Grenzgebiet zum Gazastreifen untergebracht sind. Die Geschenke wurden voller Dankbarkeit angenommen und waren eine große Erleichterung für die Bewohner des Kibbuz und die Geflüchteten.





ISRAELS HÄLT ZUSAMMEN Die Menschen in Israel halten auf herzerwärmende Weise zusammen, um sich in diesem Krieg gegenseitig zu unterstützen. Auch die Häusliche Pflege hilft mit. Wir setzen uns zu den Menschen, hören uns ihre Sorgen an und ermutigen sie, dem Herrn zu vertrauen. Wir kaufen Lebensmittel ein, helfen bei Bedarf beim Duschen und bei der Hygiene und verteilen Suppe und Tee. Manchmal haben wir das Gefühl, dass unsere Arme nicht ausreichen und nicht stark genug sind, um allen zu helfen. Aber wir helfen, wo wir können und wir spüren jeden Tag: Die Liebe Gottes ist eine nie versiegende Quelle. 🌟

Wenn Sie unseren Häuslichen Pflegedienst mit einer Spende unterstützen wollen, geben Sie bitte als Verwendungszweck

HÄUSLICHE PFLEGE an.

Herzlichen Dank!

Haifa-Heim für Holocaustüberlebende

SCHOCKZUSTAND

VOM ICEJ-TEAM

Plötzlich erschienen in allen Nachrichten grausame Berichte und Bilder, die an den Holocaust erinnerten. Für unsere Heimbewohner war es, als wären ihre eigenen schrecklichen Erlebnisse am 7. Oktober wieder lebendig geworden.

GREIFBARE ANGST Die Nachrichten vom Terrorüberfall versetzten das ICEJ-Heim für Holocaustüberlebende in Haifa in einen Schockzustand. Für einige Bewohner wurde die Angst greifbar, während andere sich bereit machen wollten, um zu kämpfen und das Heim gegen jede potenzielle Terrorgefahr zu schützen.

Das ICEJ-Team in Haifa ging sofort von Wohnung zu Wohnung, um die Bewohner zu beruhigen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht allein sind. Wir haben wei-

ter für Gemeinschaft gesorgt. Außerdem haben wir sichergestellt, dass die Heimbewohner wissen, was zu tun ist, wenn die Raketensirene ertönt und wie sie sich bei einem Raketenangriff schützen können. „Unser Team hat auch geprüft, dass alle Senioren eine Notfalltasche gepackt haben. Gerade für ältere Menschen gehört es zu den wichtigsten Vorbereitungen, Medikamente für einen längeren Zeitraum bereitzuhalten“, erklärte Yudit Setz, Leiterin des ICEJ-Teams im Haifa-Heim.

NOTVORRÄTE Obwohl das Heim über mehrere Luftschutzbunker verfügt, sind unsere meisten Bewohner aufgrund des hohen Alters nicht in der Lage, rechtzeitig einen Luftschutzbunker zu erreichen, wenn sie in ihrer Wohnung vom Raketenalarm überrascht werden. Unser Team hat deshalb Vorbereitungen getroffen, damit die Bewohner im Notfall bei wiederholten Raketenangriffen auch mehrere Tage und Nächte im Schutzbunker ausharren können. Wir haben Vorräte angelegt und unser Haifa-Heim mit einem eigenen Notstrom-Aggregat ausgestattet, damit wir selbst bei einem Zusammenbruch der Infrastruktur unsere Heimbewohner weiter gut versorgen können.

Bitte denken Sie in dieser schwierigen Zeit an die Holocaustüberlebenden und auch an unser Team, beten Sie für den göttlichen Schutz unseres Heims. 🌟

Bitte unterstützen Sie das Haifa-Heim mit Ihrer Spende. Als Verwendungszweck

HAIFA-HEIM angeben.

Herzlichen Dank!



Niemand ist allein!
Die Gemeinschaft ist gerade in dieser Zeit sehr wichtig für die Holocaustüberlebenden im Haifa-Heim.

VERDORBENE FRÜCHTE

VON RYAN TSUEN UND
KARIN LORENZ

Die Ernte ist überreif. Aber es gibt nur wenige Arbeiter. Unsere ICEJ-Mitarbeiter meldeten sich deshalb als freiwillige Erntehelfer bei den vom Hamas-Terror betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben im westlichen Negev.

DIE IDYLLE TRÜGT Es ist ein ausgezeichnetes Obstjahr. Die Bäume sind übertoll, schwer hängen die Äste unter dem Gewicht der großen Früchte, sonnengereift unter einem strahlend blauen Himmel.

Doch das Obst sollte längst geerntet sein. Die ersten Früchte verderben bereits an den Zweigen. Und das friedliche Blau des Himmels wird immer wieder von Raketen durchzogen. Der Gazastreifen beginnt vier Kilometer hinter der Plantage. Dutzende ausländische Erntehelfer wurden am 7. Oktober von Hamas-Terroristen grausam umgebracht oder entführt. Die Überlebenden sind in ihre Heimatländer geflüchtet.

UNGEMOLKENE KÜHE Als das ICEJ-Team zum Ernteeinsatz im Kibbuz Yad Mordechai eintrifft, ist der Terrorüberfall der Hamas fast 50 Tage her. Alle Ortschaften nahe der Gazagrenze wurden evakuiert – die Überlebenden des Massakers sind schwer traumatisiert und trauern um ermordete Familienangehörige und Nachbarn. Nur wenige Bewohner sind geblieben, um einen Notbetrieb aufrechtzuerhalten. Viele Felder und Obstplantagen sind seither unbewirtschaftet. In manchen Ställen konnten die Kühe tagelang nicht gemolken werden. Es fehlt nicht nur an Arbeitern. Auch der noch immer häufige Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen macht es schwer, die Höfe zu versorgen und die Ernte einzufahren.

Voller Einsatz und gute Laune – obwohl in der Nähe immer wieder Detonationen und Schüsse zu hören waren: Teamleiterin Nicole Yoder (links), ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah und Soziales, zusammen mit ICEJ-Kollegin Jannie Tolhoek (rechts) und Teammitgliedern.





Trauriger Anblick: Die Früchte verderben an den Bäumen. Dutzende ausländische Erntehelfer wurden von der Hamas ermordet und entführt. Die Überlebenden sind in ihre Heimatländer geflüchtet.

Die Ernte am Boden. Die überreifen Früchte können nur noch als Dünger verwendet werden.

VERRAT DER MITARBEITER Vor jenem verhängnisvollen Schabbat beschäftigten viele landwirtschaftliche Betriebe im westlichen Negev auch Feldarbeiter aus dem Gazastreifen. Der Umgang miteinander war freundschaftlich, der Lohn sehr gut – ein Vielfaches dessen, was im Gazastreifen zu verdienen ist. Viele Kibbuzim-Mitglieder engagierten sich sehr für die Interessen der Palästinenser. Doch wie man inzwischen herausfand, waren es Mitarbeiter aus dem Gazastreifen, von denen die Hamas wertvolle Informationen über die Infrastruktur und Zugangsmöglichkeiten zu den israelischen Gemeinden erhielt. Die Terroristen verfügten sogar über detailgetreue Skizzen der Häuser, die sie überfielen, inklusive Informationen zu den Hausbewohnern. Die palästinensischen Kollegen, denen man die Türen geöffnet hatte, mit denen man Seite an Seite gearbeitet hatte, hatten das Massaker erst ermöglicht. Der Verrat schmerzt.

SPÄTE ERNTE Die Früchte waren bereits im Oktober erntereif. Unser Freiwilligenteam pflückte zunächst Pomelos, eine süße Zitrusfrucht. Da es eine späte Ernte ist, können die Früchte nur noch

zu Saft verarbeitet werden. Die Bäume sind hoch, die ICEJ-Mitarbeiter müssen auf Leitern klettern, um alle Früchte zu erreichen.

Eine Clementinen-Plantage ist der nächste Einsatzort unseres Teams. Jeder Baum hängt voller überreifer Mandarinen. Sie können nicht mehr vermarktet werden. Aber lässt man sie einfach an den Bäumen, werden Fliegen angelockt und Krankheiten begünstigt. Außerdem signalisieren ungerntete Früchte dem Baum, in der nächsten Saison weniger Früchte hervorzubringen. Unser Team erhält den Auftrag, die Clementinen zu pflücken und auf die Wege zwischen den Baumreihen zu werfen. Die Früchte werden später zerkleinert und als Dünger verwendet. Die vielen weggeworfenen Früchte auf dem Boden bieten ein trauriges Bild.

PANZER UND SCHÜSSE Die Nähe zum Gazastreifen birgt Risiken. Es wird befürchtet, dass sich noch immer Terroristen in der Region versteckt halten, um erneut zuzuschlagen. Außerdem wird Israel weiterhin aus dem Gazastreifen mit Raketen beschossen. Der Leiter der Plantage trägt eine Maschinenpistole bei sich zum Schutz des Teams. In der Nähe hört man Panzerlärm und immer wieder Schüsse und Detonationen. Aber man versichert den freiwilligen Helfern, dass es sich nicht um feindliches Feuer handelt.

Trotz der Gefahr ist die Stimmung gut. Nebenbei ergeben sich interessante Gespräche mit Israelis, die ebenfalls freiwillig bei der Ernte helfen. Zu ihnen gehört Yigal, ein Universitätsprofessor aus Kiryat Ono. Auch er ist für einen Tag zum Erntehelfer geworden. „Ich bin hier, weil unsere Hände gebraucht werden und wir die Menschen in Yad Mordechai und in allen Ortschaften in der Nähe des Gazastreifens moralisch unterstützen müssen“, erklärte Yigal.

Wie überall bei unseren Einsätzen wird das ICEJ-Team von den Israelis bestaunt und herzlich aufgenommen. Die Israelis sind sehr dankbar für die Hilfe der Christen. Unser ICEJ-Hilfsteam repräsentiert viele verschiedene Nationen – und die Israelis freuen sich sehr, wenn sie erfahren, dass Christen in aller Welt in diesen schwierigen Zeiten fest an ihrer Seite stehen. 🌍

ISRAEL IN NOT

Bitte helfen Sie uns, Israel in dieser schweren Zeit zur Seite zu stehen. Da wir als israelische Hilfsorganisation mit einem eigenen Hilfsteam vor Ort sind, kommt Ihre Spende ohne Umwege an. Bitte als Verwendungszweck **ISRAEL IN NOT** angeben. Herzlichen Dank!

FLUCHT VOR JUDENHASS

VON HOWARD FLOWER, ICEJ ALIJAH-DIREKTOR UND KARIN LORENZ

Trotz Krieg im Gazastreifen geht die Alijah (jüdische Einwanderung nach Israel) weiter. Es gibt sogar mehr Anfragen als zuvor. Bittere Ursache dafür: der weltweit erstarkte Antisemitismus.

ALIJAH-WELLE NACH TERROR

Schon in der Vergangenheit haben oft Kriege oder islamische Terroranschläge gegen Juden und „Ungläubige“ zu gro-

ßen Alijah-Wellen geführt. Der Sechstagekrieg 1967 beispielsweise weckte bei Juden in aller Welt ein Gefühl der Verbundenheit mit dem jüdischen Staat. Man verzeichnete nach dem Krieg einen Alijah-Anstieg, der bis in die 1970er Jahre anhielt.

Nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 kam es zu einem starken Alijah-Anstieg aus den USA – auch hier half die ICEJ bei der Finanzierung und Organisation. Der in ganz Europa grassierende Antisemitismus während der zweiten

palästinensischen Intifada (2000-2005) und später der Raketenterror aus dem Gazastreifen 2009 und 2014 veranlassten zahlreiche französische Juden, nach Israel auszuwandern.. Der Bombenanschlag auf den Boston-Marathon im Jahr 2013, der von zwei muslimischen Brüdern tschetschenischer Abstammung verübt wurde, war der Auslöser für eine weitere Alijah-Welle.

Die große Rückkehr

Nicht nur viele Neueinwanderer kamen in den letzten Wochen in Israel an. Nach dem Terrorangriff eilten auch fast 300.000 im Ausland lebende israelische Staatsbürger in ihr Heimatland zurück. Zwar hatten die meisten Fluggesellschaften ihre Flüge nach Israel gestrichen als Folge des Raketenbeschusses durch die Hamas, doch El Al und andere israelische Fluggesellschaften flogen weiterhin den Flughafen Ben-Gurion in Tel Aviv an.

Die ankommenden Flüge waren mir Rückkehrern und Neueinwanderern voll besetzt. In einigen Flugzeugen wurden zusätzliche Sitze eingebaut, um die gewaltige Nachfrage bewältigen zu können. Die israelischen Piloten erlaubten sogar einigen Passagieren, in der Bordküche oder im Cockpit auf dem Boden zu sitzen.



Ankunft in Israel. Viele Jugendliche wagen aktuell die Alijah ohne ihre Eltern.

NEUER ALIJAH ANSTURM

Der Judenhass, der seit dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober überall auf der Welt auf den Straßen zu sehen ist, wird ebenfalls für einen neuen Alijah-Ansturm sorgen, glaubt die Jewish Agency. Man beobachtet derzeit einen Anstieg von 90 Prozent bei Anfragen zur Alijah aus den USA. Bei Anfragen französischer Juden lag das Plus im Oktober 2023 sogar bei fast 400 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In Frankreich wurden allein in den ersten vier Wochen nach dem Terrorangriff mehr als tausend antisemitische Übergriffe gemeldet. Israels Einwanderungsminister Ofir Sofer empfing jüngst über 25 französisch-jüdische Einwanderer am Flughafen. Außerdem kam eine 30-köpfige Gruppe zumeist junger Frauen aus Frankreich nach Israel, um ihre Alijah mit einem speziellen IDF-Programm für Rettungskräfte zu beginnen.

BRANDHERD RUSSLAND Mit über 76.000 Neueinwanderern bei nur rund neun Millionen Einwohnern hatte Israel bereits 2022 eine enorme Integrationsaufgabe zu bewältigen. Diese Einwanderungswelle ging hauptsächlich auf den Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen in den russischsprachigen Ländern zurück – und es gibt 2023 keine Anzeichen für ein Abflauen der Alijah aus dieser Region. Im Gegenteil. Denn auch der fest verwurzelte Judenass im Kaukasus kochte in den letzten Wochen erneut über. Nachdem ein bekannter Telegram-Kanal mehrere Tage lang palästinensische Aufrufe zur Gewalt gegen Juden verbreitet hatte, stürmte ein wütender Mob einen Flughafen auf der

Suche nach Israelis, die in einem Linienflug aus Tel Aviv vermutet wurden. Nur das Eingreifen der Behörden bewahrte die Passagiere davor, gelyncht zu werden. Zweifellos werden viele der in Russland und den benachbarten Staaten lebenden Juden nach diesen Bildern nun ebenfalls einen Umzug nach Israel in Betracht ziehen.

ALIJAH OHNE ELTERN Besorgte jüdische Familien möchten zumindest ihre Kinder aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion nach Israel in Sicherheit bringen – und sind dafür zu großen Opfern bereit. Oft fehlt es jedoch an finanziellen Mitteln. In den vergangenen Wochen finanzierte die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem deshalb Alijah-Flüge für 111 jüdische Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die ohne Eltern die Alijah wagen. Die Teenager absolvieren jetzt ein Schul- bzw. Studienprogramm und werden anschließend als israelische Staatsbürger in der Armee (IDF) dienen, um den jüdischen Staat zu verteidigen. Die Warteliste für dieses spezielle Jugend-Alijah-Programm ist



Herzliches Willkommen: Neueinwanderer aus Frankreich. Der wachsende Antisemitismus treibt die Nachfrage nach Alijah in die Höhe.

voll. Wir sind für viele weitere Familien um finanzielle Unterstützung gebeten worden.

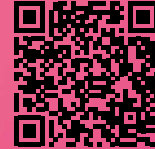
ICEJ VOR ORT Unser Team vor Ort in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion hilft nicht nur bei der Finanzierung, sondern auch bei den Vorbereitungen für die Alijah, bei der Erledigung der Formalitäten, bei der Logistik und beim Transfer zum Flughafen. Dank unserer Spender konnten wir 2023 bereits über 5.000 jüdische Einwanderer aus diesen Ländern in den verschiedenen Phasen ihrer Alijah sowie anschließend bei der Integration unterstützen und für mehr als 1.300 dieser Einwanderer konnten wir die Alijah-Kosten übernehmen. 🌍

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, jüdische Familien bei der Alijah zu unterstützen. Als Verwendungszweck **ALIJAH UND INTEGRATION** angeben. Herzlichen Dank!

Schon gewusst?

→ **Made in Israel**

Fast jeder hat ihn, fast jeder braucht ihn – den USB-Stick. Was viele über das nützliche kleine Ding nicht wissen: Erfinder des USB-Sticks ist der israelische Ingenieur Dov Moran.



Kennst du schon unseren Bibel-Podcast?

- Mehr zu Gottes Wort erfahren
- Hintergründe zur Bibel
- Coole Lebensgeschichten

Save the date: „Solu Israel“ 9. bis 11. Feb. 2024:

Lobpreis und Solidaritätswochenende mit der messianisch-jüdischen Lobpreisband!

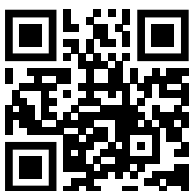
ARISE im Rückspiegel

Unser Team war wieder auf verschiedenen Konferenzen als Aussteller unterwegs. Markus Stegmaier war

Ende Oktober auf dem Männertag im Glaubenszentrum Bad Gandersheim und auf der Dreieinhalb Konferenz in Berlin. Hier vertrat er die ICEJ und Arise als Aussteller und es wurde noch einmal klar sichtbar: Der Krieg und der Terror vom 07. Oktober waren ein Weckruf für die Kirche. So schlimm die Situation auch ist, so ist es doch tröstend, dass nun viele beginnen sich mit dem Thema Israel zu beschäftigen. Dieses Interesse war an unseren Ständen deutlich zu spüren.



ARISE-Teammitglied Markus Stegmaier stellte bei der Gebetskonferenz in der Filderhalle die Jugendarbeiter der ICEJ vor.



ARISE

Israel für junge Leute
www.arise.icej.de



Phone: 0157 33953201 | Mail: arise@icej.de

@arise.germany

Arise Germany

KURZ ERKLÄRT:

CHRISTLICHER ZIONISMUS



VON STEVEN BENNETT,
PRÄSIDENT ICEJ ÖSTERREICH

*„Niemand vergisst er seinen Bund,
sein Versprechen, das er uns gab.
Es gilt für alle Generationen nach uns,
selbst wenn es tausende sind. Schon mit
Abraham schloss er diesen Bund;
er schwor auch Isaak, sich daran zu halten.
Gegenüber Jakob bestätigte er ihn
als gültige Ordnung, ja, als ewiges Bündnis
für das Volk Israel. Er sprach:
»Euch gebe ich das Land Kanaan,
ihr sollt es für immer besitzen.«“*

Psalm 105,8-11

Der Begriff „christlicher Zionismus“ oder auch „biblischer Zionismus“ tauchte in den letzten Wochen häufiger in den Medien auf – meist im negativen Kontext. Aber wofür steht der Begriff wirklich?

HASS UND WUT Soziale Medien sind ein wichtiges Forum für den Austausch von Ideen und Informationen. Sie können aber auch ein sehr brisanter Ort sein, der Hass und Wut schürt. Der Begriff „Zionismus“ wird von Israels Gegnern oft als negatives Wort im Internet verwendet. Einige stellen sogar die absurde Behauptung auf, die Zionisten hätten die Welt erobert.

Zionist wird von Antisemiten häufig als Synonym für Juden verwendet. Tatsächlich jedoch geht dieser Begriff allerdings zurück auf die Ende des 19. Jahrhunderts entstandene jüdische Bewegung, die einen selbstständigen Nationalstaat für Juden im damaligen Mandatsgebiet Palästina schaffen wollte.

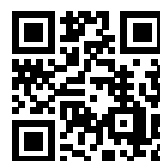
GLAUBEN AN GOTTES WORT Was also ist christlicher oder biblischer Zionismus? Donald M. Lewis definiert den christlichen Zionismus als „eine christliche Bewegung, die an dem Glauben festhält, dass das jüdische Volk einen biblisch begründeten Anspruch auf sein altes Heimatland im Nahen Osten hat. Der biblische Zionismus wird von Reverend Malcolm Hedding definiert, als „die Verkündigung der Wahrheit von Gottes Wort, das dem jüdischen Volk das Land Israel als ewigen Besitz zum Zweck der Erlösung der Welt vermach.“

Die Nationen der Welt stehen dem Vorhaben Gottes feindlich gegenüber. Aber wenn Gott sammelt, kann kein Mensch zerstören. Wenn Gott eine Tür öffnet, kann kein Mensch sie schließen.

„...Gott, der Herr, lässt euch sagen: Ich hole die Israeliten aus den fremden Völkern heraus, zu denen sie ziehen mussten; von überall her sammle ich sie und bringe sie in ihr Land zurück.“ Hesekeil 37:21

Der Staat Israel existiert heute, weil Gott es verfügt hat. 🌍

**Aktuelle Nachrichten,
Termine und Veranstaltungen
finden Sie auf unserer
Homepage: www.icej.at**



SCHÄTZE DES HEBRÄISCHEN DENKENS

Von Karin Lorenz

„ Hamas “ in der Tora

Die Tora wird in allen Synagogen weltweit in vorgegebenen Wochenabschnitten gelesen.

Im Oktober wurde die jüdische Gemeinschaft von Bibeltexten begleitet, in denen auch die Hamas vorkam – wortwörtlich im hebräischen Originaltext.



Es gibt keine Zufälle im orthodoxen Judentum, erst recht nicht, wenn es um die Tora-Lesungen geht. Die Tora ist in 54 Wochenabschnitte unterteilt, auch Paraschot genannt (Einzahl: Parascha). Der neue Jahreszyklus der Tora-Lesungen begann dieses Jahr am 7. Oktober, am jüdischen Feiertag „Simchat Tora“ – dem Tag des Terrorangriffs der Hamas.

Die vorgegebenen Tora-Lesungen im Oktober waren voller Hoffnung und Trost für Israel. Auch Hamas spielte eine Rolle. Welche Bibelstellen wöchentlich weltweit in den Synagogen gelesen werden, kann man im Kalender der ICEJ nachverfolgen.

„Der Zeitpunkt der Tora-Abschnitte ist immer von Bedeutung, da er dem jüdischen Volk Botschaften sendet“, betont Rabbi Tuly Weisz. Jede Parascha wird so behandelt, als würde Gott selbst in diesem Moment zu seinem Volk reden.

Und auch durch Namen vermittelt Gott Botschaften – mitunter ohne Wissen oder Wollen des Namensträgers. Der Name Hamas ist eigentlich ein Akronym, eine Zusammensetzung von Anfangsbuchstaben der arabischen Bezeichnung für „Islamische Widerstandsbewegung“. Der Name Hamas wurde von den Gründern der Terrororganisation vermutlich gewählt, weil es ein gleichlautendes arabisches Wort gibt. Hamas bedeutet im Arabischen: Begeisterung, Eifer, Kampfgeist.

Das Wort Hamas **חַמַּס** taucht allerdings auch als hebräisches Wort in der Bibel auf. Hier hat es jedoch eine andere Bedeutung als im Arabischen. In deutschen Bibeln wird es meist mit „Gewalttat“ übersetzt. Aber im hebräischen Original beinhaltet es weit mehr als das. In der Tora steht Hamas für das abgrundtief Böse schlechthin, für eine extreme Bosheit, die Verderbtheit, Frevel, sexuelle Perversion, Blutvergießen und Wahrheitsverdrehung umfasst. Wer die Bilder der Gräueltaten gesehen hat, die von den Terroristen in den Kibbuzim begangen wurden, kann nachvollziehen, was Hamas bedeutet.

Hamas taucht in der Tora knapp 70 Mal auf, sowohl als Substantiv als auch als Verb. Es erscheint erstmals in der Bibel

in 1. Mose 6,11 – als Grund für die Sintflut. Genau dieser Wochenabschnitt wurde im Oktober am zweiten Schabbat nach dem Massaker in allen Synagogen gelesen. Hier heißt es im hebräischen Originaltext:

וַתִּשְׁחַת הָאָרֶץ לְפָנֵי הָאֱלֹהִים וַתִּמְלֵא הָאָרֶץ חָמָס

„Die Erde aber war verdorben vor Gott und die Erde war erfüllt mit Gewalttat (Hamas).“

„Es ist von größter Bedeutung, dass wir über Hamas im Zusammenhang mit der Zerstörung der Welt lesen“, betont Rabbi Tuly Weisz. Die Lesung im Oktober wurde in den Synagogen als Botschaft verstanden, dass Gott die Gräueltaten der Hamas gesehen hat und sich klar auf die Seite Israels stellt, auf die Seite der Opfer der Hamas. Diese Botschaft war so klar, dass selbst im ultraorthodoxen Jerusalemer Stadtteil Mea Shearim, wo man den Staat Israel vielfach offen ablehnt, von Rabbinern mit Lautsprechern zu Gebeten für die Nation Israel aufgerufen wurde. Gott ist von Hamas angewidert, teilte die Parascha dem jüdischen Volk mit. Die Parascha vermittelte weltweit vielen Synagogenbesuchern Trost und Hoffnung.

Auch bereits der Wochenabschnitt am 7. Oktober wurde als Trost und Zuspruch verstanden. An diesem Schabbat endete der Jahreszyklus mit der gewaltigen Liebeserklärung und Segenszusage Gottes an sein Volk, aufgeführt in 5. Mose 33. Außerdem wurde in den Synagogen an diesem Tag traditionell Josua 1, 1-18 gelesen – das Ende der 40-jährigen Wanderung durch die Wüste. Dieser Bibelabschnitt erinnerte die jüdische Gemeinschaft daran, dass nach Moses Tod ein neuer, entscheidender Abschnitt begann: Gott war jetzt bereit seinem Volk das Erbe auszuteilen, das er ihren Vätern versprochen hatte (Josua 1.6). Die Zusage Gottes am Tag des Massakers lautete: „*Sei stark und mutig. Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.*“ (Josua 1,9)

Die Tora und Gebete spielen für viele gläubige Juden eine wichtige Rolle im

ICEJ KALENDER ISRAEL 2024

Wunderschöne Bilder zeigen jeden Monat eine andere Facette des gelobten Landes und inspirierende Bibelverse. Außerdem sind alle christlichen und jüdischen Feiertage enthalten, ebenso die Paraschot (wöchentliche Tora-Lesungen). So können Sie gemeinsam mit dem jüdischen Volk das „Alte Testament“ in einem Jahr durchlesen. Mit Platz für eigene Planungen und Notizen.

Format 340 x 242 mm,
aufgeklappt 340 x 484 mm

9,95 Euro
zzgl. Versandkosten

**Jetzt per Bestellschein (siehe Hefrückseite) oder online im ICEJ-Shop bestellen:
www.icej-shop.de**

Kampf gegen die Hamas. Eine gewaltige Gebetswelle geht durch das Land. In den Sozialen Medien sieht man israelische Soldaten, die gemeinsam beten und Lobpreislieder singen. Der bekannte Jerusalemer Rabbiner Benny Lau spricht von einem „geistigen Erdbeben“, das durch das Massaker vom 7. Oktober ausgelöst wurde. „Charedim und Armee sind eins“, so Rabbiner Lau. Der Überlieferung zufolge hat König David für jeden Soldaten, der in den Krieg zog, einen anderen Mann abgestellt, der für ihn beten sollte.

Noch eine wichtige Botschaft erhielt Israel in den Synagogen am zweiten Schabbat nach dem Massaker. An diesem Tag war traditionell auch die Lesung von Jesaja 54,15 vorgegeben. Gott sagt seinem Volk: „*Siehe, wenn man auch angreift, so geschieht es nicht von mir aus. Wer dich angreift, wird deinetwegen fallen.*“

Wie geht es mit Hamas weiter? Die Besucher der Synagogen erhielten dazu ebenfalls eine Botschaft in der Parascha im Oktober. Gott stellt klar, dass Hamas nicht toleriert werden darf, sondern entschieden bekämpft werden muss. Der Wochenabschnitt zur Sintflut beschreibt,

wie Gott die Hamas vernichtet. Ihr Schicksal ist aus geistlicher Sicht damit schon besiegelt.

Der Überlieferung zufolge dauerte es allerdings ein Jahr, bis Hamas vernichtet war, die Flut sich zurückzog und Noah die Arche verlassen konnte. Erst dann begann der Neuanfang.

Übrigens taucht Hamas auch in den Prophezeiungen von Jesaja auf. Hier liest man in Jesaja 60,18: „*Nicht mehr wird man von Hamas hören in deinem Land, von Verwüstung und Zusammenbruch in deinen Grenzen, sondern deine Mauern wirst du Rettung nennen und deine Tore Ruhm.*“

Für Christen wird diese Prophezeiung noch aussagekräftiger, wenn wir ein weiteres hebräisches Wort aus dem Originaltext übernehmen – das hebräische Wort für Rettung. Dann lautet Gottes Zusage an sein Volk: „*Nicht mehr wird man von Hamas hören in deinem Land, von Verwüstung und Zusammenbruch in deinen Grenzen, sondern deine Mauern wirst du Jeschua nennen und deine Tore Ruhm.*“ 🌟



Liebe Israelfreunde,

Wir leben in einer bewegten Zeit! Wir haben als Schweizer Gruppe am Laubhüttenfest des ICEJ teilgenommen. Am Samstag, den 7. Oktober wollten wir von unserem Hotel in Jerusalem nach Arad fahren, um das Werk von Rick Wienecke, einem Künstler kanadischer Herkunft, der seit Jahren in Israel lebt (www.fountainoftears.org), zu besuchen, als plötzlich die Alarmsirenen losgingen. Wir mussten wegen den Raketenangriffen den Vormittag im Schutzraum unseres Hotels verbringen

und erfuhren, dass Ofir Libstein eines der ersten Opfer der Hamas-Terroristen gewesen war. Er hatte uns zwei Tage zuvor in Sderot als Oberbürgermeister des Regionalrats von Sha'ar Negev begrüsst. Er ist bei der Verteidigung seines Kibbuz Kfar Aza gegen die Terroristen der Hamas gefallen. So etwas geht einem ganz nah!

Gott segne Sie!

Dominique Walter

SCHWEIZER GRUPPE AM LAUBHÜTTENFEST

Wichtige Höhepunkte am ICEJ Laubhüttenfest sind der Einmarsch der Nationen (Bild rechts) und der Jerusalem Marsch, bei dem Tausende von Christen aus aller Welt ihre Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk bekunden.



EINWEIHUNGSFEST DES CHRISTIAN EMBASSY NATURE PARKS IN BE'ERI FOREST

VON DOMINIQUE WALTER

Wir hatten als Schweizer Gruppe das Vorrecht, bei dieser Zeremonie, die am Donnerstag, dem 5. Oktober, ganz am Rande zum Gazastreifen stattfand, dabei sein zu können. Hansjörg Bischof, der Ehrenpräsident des Schweizer Zweigs und Dominique Walter haben auch einen Baum gepflanzt (Foto unten): Der Baum wurde von Daniel Ebener gestiftet, einem Freund der Botschaft, der ehrenamtlich unsere Website betreut.

Die Wiederaufforstung ist in dieser Region von grösster Bedeutung, da der Wald durch Luftballons mit Brandsätzen aus Gaza verwüstet wurde und nicht mehr den Sichtschutz bietet, der die Bewohner und Besucher vor den Scharfschützen schützt, die auf den Dächern der Gebäude in Gaza-Stadt postiert sind. Weniger als 48 Stunden, nachdem wir die Feier beendet hatten, fand der Angriff und das Massaker der Terroristen auf die umlie-



genden Kibbuzim statt! Wir konnten, Gott sei Dank, wie geplant in die Schweiz zurückfliegen. Sofort engagierte sich die ICEJ Schweiz bei den verschiedenen Demonstrationen, die in Genf, Basel und Zürich zugunsten der Geiseln der Hamas stattfanden.

Danke für Ihre wertvolle Unterstützung! 🌍

GEBET

Bitte betet weiter mit uns! Jeden Tag um 15 Uhr beten Christen aus aller Welt für Israel und die Freilassung aller Geiseln! Es handelt sich um ein Webinar zum Zuschauen auf Englisch mit aktuellen Informationen aus Israel und Gebetszeiten:

<https://on.icej.org/ICEJGlobalPrayer>

HILFE



Ihre Spende macht den Unterschied!

Wir möchten uns auch bei allen bedanken, die durch Spenden an den Hilfsfond der ICEJ Schweiz die Soforthilfe vor Ort unterstützt haben.

SOLIDARITÄT

Wir wollen unsere Solidarität zu Israel und dem jüdischen Volk öffentlich bekunden. Um Sie zeitnah informieren zu können, haben wir eine neue Email-Adresse: IsraelAlert@icej.ch

Schreiben Sie sich dafür ein!



KRIEGSDIENST STATT UNI-STUDIUM

Rund 30 Prozent aller Studenten in Israel sind derzeit im Krieg statt an der Uni. Sie wurden als Reservisten einberufen, ebenso wie viele Professoren. Der Beginn des akademischen Jahres in Israel wurde mangels Studenten und Mitarbeiter mindestens bis zum 24. Dezember verschoben. Nur einige internationale Bildungseinrichtungen haben ihr Semester bereits begonnen. 🌐

ARCHÄOLOGEN IDENTIFIZIEREN OPFER

Weil viele Opfer des Hamas-Massakers vom 7. Oktober bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt oder verbrannt wurden, mussten Archäologen die Forensiker bei der Identifizierung der menschlichen Überreste unterstützen. Sie nutzten dazu Techniken, die bei Ausgrabungen von verbrannten und zerstörten antiken Stätten angewandt werden. Noch immer konnten nicht alle Opfer des Terrorangriffs identifiziert werden. 🌐

DROHT EIN GLAUBENSKRIEG IN EUROPA?

Es gebe Anzeichen dafür, dass Islamisten große Angriffe in Europa planen, warnt der renommierte Terrorismus- und Islamismus-Experte Eran Lahav, der unter anderem für das „Israel Defense and Security Forum“ arbeitet. Es drohe ein islamischer Krieg. Man erkenne bei den Demonstrationen, dass es nicht nur um „Free Palestine“ gehe. „Israel ist für sie nur der erste Schritt in diesem Krieg“, betonte Lahav im Interview mit der BILD. „Dschihad richtet sich nicht nur gegen Juden, sondern die gesamte westliche Welt.“ In radikalen Magazinen werde offen zu Terror aufgerufen gegen jüdische und christliche Einrichtungen. 🌐

HAMAS-RAKETENBASIS AUF SPIELPLÄTZEN

Während Israel alles versucht, um Zivilisten zu schützen, nutzt die Hamas sogar die eigenen Kinder als lebende Schutzschilde. Bei ihrem Vorstoß im Gazastreifen hat die israelische Armee Raketenabschussrampen der Hamas auf einem Spielplatz, in einem Vergnügungspark und neben einem Kinderschwimmbad entdeckt. Außerdem stießen die Soldaten auf Waffenarsenale in Wohnhäusern. 🌐

200.000 ISRAELISCHE TERRORFLÜCHTLINGE

Aktuell sind noch mehr als 200.000 Israelis seit Beginn des Angriffskriegs der Hamas evakuiert, darunter auch Bewohner aus Ortschaften nahe der Grenze zum Libanon. Die dort aktive Terrororganisation Hisbollah schießt immer wieder Raketen auf Israel ab. Auch aus dem Jemen wurden Raketen auf Israel abgefeuert, die jedoch von den USA im Roten Meer abgefangen wurden. In Israel herrscht Existenzangst, man befürchtet einen neuen Mehrfrontenkrieg. Befürchtet werden auch Angriffe durch Palästinenser aus Judäa und Samaria („Westjordanland“). 🌐

Möchten Sie über
aktuelle Entwicklungen
und Notfall-Einsätze in Israel
informiert werden?
Abonnieren Sie gerne unseren
kostenlosen wöchentlichen
Newsletter:
ISRAEL-NEWS
nachrichten.icej.de

SCHÜTZENHILFE AUS SAUDI-ARABIEN

Saudi-Arabien soll mindestens zwei aus dem Jemen auf Israel abgeschossene Raketen abgefangen haben. Berichten zufolge einmal Ende Oktober über dem Roten Meer und ein weiteres Mal Anfang November über eigenem Staatsgebiet. Das islamisch jemenitische Huthi-Regime schießt immer wieder Raketen auf Israel ab. Aus Saudi-Arabien werden die Vorfälle nicht kommentiert. Das Land hat sich in den letzten Jahren mit anderen arabischen Staaten Israel angenähert. 🌐

Die Autorin und Holocaustüberlebende
Eva Erben im Gespräch mit Kathlin Bühler.
Mehr über den Besuch der Zeitzeugin
ab Seite 14.



FASZINATION ISRAEL

Die Israel-TV-Serie.

Fesselnd. Authentisch. Bereichernd.

Mediathek: www.faszinationisrael.de

DVDs: www.icej-shop.de

Anixe+: Mittwochs 19 Uhr

Bibel TV: Dienstags um 22 Uhr

Wiederholung: Montags 9 Uhr und Mittwochs 14 Uhr

Bibel TV wird mehrere Sondersendungen von FASZINATION ISRAEL ausstrahlen, die aktuell produziert werden. Aktuelle Programmänderungen finden Sie auf www.faszinationisrael.de

26. Dezember 2023

ICEJ Weihnachtsgottesdienst aus Jerusalem

16. Januar 2024

Kite Pride – das Label mit Vision aus TelAviv

30. Januar 2024

Holocaust Gedenktag 27. Januar

Bitte unterstützen Sie die TV-Arbeit der ICEJ!
Geben Sie als Verwendungszweck bitte

FASZINATION ISRAEL an. Herzlichen Dank!

Save
the date

■ **29. Januar - 1. Februar 2024**

Envision Pastors & Leaders Conference in Israel Leitthema: Kingdom Leadership
Mehr Informationen: www.envision.icej.org

■ **10.-11. Februar 2024**

Worship-Tour mit SOLU Israel
Weitere Infos folgen.

■ **Samstag, 17. Februar 2024**

Großer Israeltag im Glaubenszentrum Bad Gandersheim Mit Dr. Kasy Barr aus Israel und Julia Popova aus Russland; Mehr Infos und Anmeldung zeitnah unter: www.glaubenszentrum.de

■ **13.-16. April 2024**

Bildungsreise für Schüler nach Prag/Theresienstadt mit vorbereitendem Projekt und Online-Seminar; Mehr Infos: www.icej.de

■ **ICEJ-Reisen 2024**

13. bis 21. März 2024 Projekt- und Begegnungsreise

13.-20. Mai 2024 Gebetsreise

28. Juli - 4. August 2024 ARISE Israel Summer Tour

15. bis 25. Oktober 2024 Laubhüttenfestreise

TERMINE



**ISRAEL!
IN NOT!**

■ **Jesaja-62-Gebet** Bis 22. 12. jeden Montag, Mittwoch und Freitag, danach vorerst nur jeden Mittwoch Online um 19.30 Uhr www.jesaja62.icej.de

VERANSTALTUNGEN MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER

■ **Sonntag, 18. Februar 2024, 10.30 und 14.30 Uhr**
Gottesdienste in der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Privatstr. 5, 37194 Bodenfelde
Mehr Infos: www.efg-bodenfelde.de

■ **Sonntag, 25. Februar 2024, 10 Uhr**
Gottesdienst im Christus-Zentrum Bottwartal
Am Teerhaus 5, 71720 Oberstenfeld
Mehr Infos: www.christuszentrum-bottwartal.de

VERANSTALTUNGEN MIT GOTTFRIED BÜHLER

■ **Sonntag, 7. Januar 2024, 10.30 Uhr**
Gottesdienst in der Freien Kirche St. Wendel
Carl-Cetto-Str. 12, 66606 St. Wendel
Mehr Infos: www.freie-kirche.org

■ **Sonntag, 21. Januar 2024, 20 Uhr**
Israelabend beim CVJM Holzgerlingen
Johannes-Brenz-Gemeindehaus, Pfarrgartenstraße 15, 71088 Holzgerlingen; Mehr Infos: www.cvjm-holzgerlingen.de

■ **Sonntag, 25. Februar 2024, 10 Uhr**
Gottesdienst im Gospelhouse Denkendorf
Heerweg 15A, 73770 Denkendorf
Mehr Infos: www.gospelhouse-denkendorf.de

■ **Sonntag, 3. März 2024, 10 Uhr**
Gottesdienst in der Begegnungskirche (EFG) Esslingen Urbanstr. 45, 73728 Esslingen
Mehr Infos: www.begegnungskirche-esslingen.de

VERANSTALTUNGEN MIT KARIN LORENZ

■ **Freitag, 26. Januar 2023, 19 Uhr**
„Hoffnung für alle“ in Aalen (neben dem Kino)
Vortragsabend. Thema: „Landräuber Israel – und andere Lügen“; Eduard-Pfeiffer-Str. 7-13, 3. Stock, 73430 Aalen
Mehr Infos: www.christen-im-beruf.de/chapter/aalen/

■ **Samstag, 27. Januar 2023, 19.30 Uhr**
„Christen im Beruf“ (CiB) Crailsheim Vortragsabend.
Thema: „Landräuber Israel – und andere Lügen“; Mehr in Kürze: www.christen-im-beruf.de/chapter/crailsheim/

■ **So., 28. Januar 2024, 18 Uhr**
Gedenkveranstaltung zum Internationalen Holocaust-Gedenktag Ehrengast: Die 93-jährige Holocaustüberlebende Fanny Ben-Ami; Weißer Saal, Neues Schloss Stuttgart; Infos und Anmeldung: www.icej.de



Unterstützen Sie mit Ihrem Kauf den Dienst der ICEJ



ICEJ-SHOP.DE

01 SHALVA TEE

Die Kräuterteemischungen aus Israel sind allesamt aus natürlichen Zutaten hergestellt. Alle Zutaten sind Pflanzen, die sich bestimmten Regionen in Israel zuordnen lassen. Nach diesen Regionen sind die Tees benannt. Außerdem haben sie teilweise eine gesundheitsfördernde Wirkung. Probieren Sie es aus!

18 Teebeutel pro Packung



EUR 8,95 zzgl. Versandkosten

- **Shalva Tee „Rose / Pfefferminz“** > Gegen Heiserkeit und Halsschmerzen (Elah Tal)
- **Shalva Tee „Zitronengras / Zitronenverbene“** (Jerusalem)
- **Shalva Tee „Kamille / Lavendel“** > Beruhigt den Magen (Arava Tal)
- **Shalva Tee „Rosmarin / Ysop“** > Belebt und energetisiert (Karmel)
- **Shalva Tee „Fenchel / Salbei“** > Hilft der Verdauung (EnGedi)
- **Shalva Tee „Olivenblatt / Zitronenmelisse“** (Galiläa)



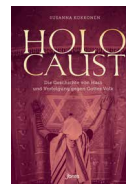
02 ISRAELISCHE KOSMETIK-PRODUKTE von Nahara

Beauty-Produkte von Nahara aus dem Heiligen Land: Minerale aus dem Toten Meer und Wasser aus dem Jordan. Die reichhaltigen Pflegeprodukte erfrischen Haut und Seele – ideal als Geschenk!

- **Handcreme 85ml** **EUR 9,30***
 - **Duschgel 250ml** **EUR 12,20***
 - **Handseife 350ml** **EUR 14,30***
 - **Bodylotion 250ml** **EUR 14,30***
 - **Körperpeeling 250ml** **EUR 16,50***
- * zzgl. Versandkosten

03 HOLOCAUST

Susanna Kokkonen



EUR 22,-
zzgl. Versandkosten

Die Wurzeln des Antisemitismus sind viel länger und tiefer als der grauenhafte Ausbruch vernichtender Gewalt gegen die Juden unter der Herrschaft der Nazis. Bis in die biblischen Anfänge hinein lässt sich der Antisemitismus zurückverfolgen. Die Autorin folgt keiner rein wissenschaftlichen oder historischen Herangehensweise. Vielmehr verbindet sie diese beiden mit einer dritten, der biblischen Perspektive und schafft damit eine einzigartige Sichtweise von Weltgeschichte und biblischer Offenbarung auf das jüdische Volk und seine Sonderstellung. Gebunden, 416 Seiten

04 ICEJ-KALENDER ISRAEL 2024



EUR 9,95
zzgl. Versandkosten

Wunderschöne Bilder zeigen jeden Monat eine andere Facette des gelobten Landes. Mit viel Platz für eigene Planungen, inspirierenden Bibelversen sowie christlichen und jüdischen Feiertagen, inklusive der wöchentlichen Thora-Lesungen. Format 340 x 242 mm, aufgeklappt 340 x 484 mm

05 SALBÖLE



EUR 9,90
zzgl. Versandkosten

Die Sorten unserer erlesenen Auswahl an Premium-Salbölen werden allesamt in Handarbeit in Israel produziert. Dazu findet ausschließlich Olivenöl der Qualitätsstufe „Extra Virgin“, Natives Olivenöl Extra Verwendung, das von Olivenbäumen aus der Umgebung von Jerusalem gewonnen wurde. Die Aromatisierung und Mischung folgt uralten biblischen und orientalischen Rezepturen, wobei nur natürliche Essenzen und Düfte zum Einsatz kommen, die mit großer Sorgfalt im Nahen und Mittleren Osten gewonnen wurden. Salbölfäschchen, 10 ml

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle/n wir/ich verbindlich:

Stück	Beschreibung	Einzelpreis EUR	Gesamtpreis EUR
1	Shalva Tee <input type="checkbox"/> Rose / Pfefferminze <input type="checkbox"/> Zitronengras / Zitronenverbene <input type="checkbox"/> Kamille / Lavendel <input type="checkbox"/> Rosmarin / Ysop <input type="checkbox"/> Fenchel / Salbei <input type="checkbox"/> Olivenblatt / Zitronenmelisse	8,95	
2	Israelische Kosmetik-Produkte von Nahara <input type="checkbox"/> Handcreme 85ml EUR 9,30 <input type="checkbox"/> Duschgel 250ml EUR 12,20 <input type="checkbox"/> Peeling 250ml EUR 16,50 <input type="checkbox"/> Bodylotion 250ml EUR 14,30 <input type="checkbox"/> Handseife 350ml EUR 14,30		
3	Holocaust von Susanna Kokkonen	22,-	
4	ICEJ-Kalender „Israel 2024“	9,95	
5	FASZINATION ISRAEL Collectors Edition <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6	15,95	
6	Salböle <input type="checkbox"/> Rose of Sharon <input type="checkbox"/> Messiah's fragrance <input type="checkbox"/> Bridal Garden <input type="checkbox"/> Prince of Peace		
7	Biblischer Zionismus von Malcolm Hedding <input type="checkbox"/> Set (Band I-V) EUR 19,95 Einzelband EUR 6,95 <input type="checkbox"/> Band I <input type="checkbox"/> Band II <input type="checkbox"/> Band III <input type="checkbox"/> Band IV <input type="checkbox"/> Band V		
8	Mich hat man vergessen von Eva Erben	5,95	
9	Der neu-deutsche Antisemit von Arye Sharuz Shalicar	18,-	
Gesamtsumme EUR zzgl. Versandkosten nach Aufwand			

Per Post an: ICEJ-Shop,
Postfach 400 771, 70407 Stuttgart
oder per Fax an: (0711) 83 88 94 88

Name, Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail (für Rückfragen unbedingt angeben)

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Ich möchte kostenlos die
ICEJ-E-Mail-Nachrichten abonnieren!

Versand ins Ausland oder ab einem Bestellwert von 50 Euro nur per Vorkasse.

Bitte die jeweilige Artikel-Anzahl eintragen!